



BIBLIOTHECA
UNIV. JAGELL.
CRACOVENSIS

910454-
-910462

Mag. St. Dr.

I

ker.



Scheinbetrug.

Ein
ernsthaftes Familiengemälde
in
Vier Aufzügen.

Von
Verfasser
Brudermord aus Bundespflicht.

ie Karl Joseph
Krebs

Breslau und Leipzig,
auf Kosten des Verfassers und in Kommission
bey Adolph Gebr und Compagnie
1799.

Christiana

1711

1711

Christiana

1711

1711

1711

BIF. 1711

VNI. 1711

CRAGOVENSIS 1711

910459

I

1711

1711

1711

Ihre
Hochfürstlichen Durchlaucht
der
regierenden Fürstin
zu
Hohenlohe Ingelfingen.

ehrfurchtsvoll
g e w e i h t

vom
Verfasser.

242

Geistliche Anweisung

1717

Geistliche Anweisung

1717

Geistliche Anweisung

Geistliche Anweisung

1717

1717

1717

Personen.

Mohnau, Präsident.

Urne, Justizrath.

Reefeld, Registrator.

Steinberg, Calculator.

Burgan, Kassenrendant.

Burgan, Lieutenant,) dessen Kinder.
Auguste,

Heilberg, Wittwe.

Froben, Invalide.

Hallo, Haussekretair) bey Mohnau.
Frank, Bedienter

Jakob.

Ein Offizier mit Wache.

Die Handlung geschieht in der Residenz
eines deutschen Fürsten.

Die folgende Tabelle zeigt die
 Anzahl der Einwohner in den
 verschiedenen Provinzen des
 Reichs, nach den Ergebnissen
 der letzten Volkszählung.
 Die Zahlen sind in Tausenden
 angegeben.

Provinz	Einwohner (in Tausenden)
Provinz A	1200
Provinz B	950
Provinz C	800
Provinz D	750
Provinz E	600
Provinz F	550
Provinz G	450
Provinz H	350
Provinz I	250
Provinz J	150
Provinz K	100
Provinz L	50
Provinz M	20
Provinz N	10
Provinz O	5
Provinz P	2
Provinz Q	1
Provinz R	0,5
Provinz S	0,2
Provinz T	0,1
Provinz U	0,05
Provinz V	0,02
Provinz W	0,01
Provinz X	0,005
Provinz Y	0,002
Provinz Z	0,001

Die Gesamtzahl der Einwohner
 beträgt somit 10.000 Tausenden.

Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

Zimmer bey dem Kassenrendant Borgan
mit einer Haupt- und Seitenthüre. Jus-
tizrath von Urne und Rendant Borgan,
beide im Gespräch verwickelt, treten ein.

Borgan.

Ich muß Ihnen ohne allen Rückhalt sa-
gen, daß meine Auguste bereits wählte.

Urne.

Aber, mein Herr, bedenken Sie mei-
nen Stand, mein Ansehen bey Hofe. —

Borgan.

Ich kenne meine Pflicht als Vater.
Sie befiehlt mir, und ich muß gehorchen.

Sie zeichnet mir den Pfad vor, den ich
fortschreiten, doch nie übertreten soll.

Urne.

Und der Glückliche, den Auguste wähl-
te, nennet sich?

Burgan.

Steinberg.

Urne (verwundernd).

Steinberg? — Steinberg? — der
Calculator Steinberg?

Burgan.

Eben dieser. Sie verwundern sich?

Urne.

Und sollte ich nicht das mit allem Rech-
te? Nein! Fürwahr, das ist zum tollwess-
den! Der Kopfhänger Steinberg Augustens
Bräutigam!

Burgau.

Der Neigung meiner Tochter da freien Lauf zu erstatten, wo ich sehe, daß es sich zu ihrem Besten und zu ihrem Wohl hinneigt, war von jeher meine Sache. Steinberg ist geschickt; er hat, trotz manchen An dern, der ihm, verschiedenen U. sachen wegen, vorgezogen wurde, — Verdienste, und besitzt allerdings solche Vorzüge, die ihn ganz werth machen, daß ich, denselben Schwiegersohn zu nennen, mich nicht werde schämen dürfen.

Urne.

Sie irren, irren sich gar sehr, Herr Burgau. Ich kenne den Steinberg besser, und weiß auch sehr wohl, wie arm der Schlucker ist, daß er durch Ihrer Tochter Vermögen glücklich zu werden hofft.

Burgau.

Armuth schändet nie; ob er jedoch aus

gewinnſüchtigen Abſichten um meiner Tochter Hand warb, können Sie nicht beweifen, und ich, vollkommen von ſeiner edeln Denkungsart überzeugt, kann Ihrer Ausſage keinen Glauben ſchenken.

Urne.

Wollen es wüſchen und hoffen, daß Sie dieſer gewagte Schritt in der Folgezeit nicht reuen möge. Steinberg hat Launen, wunderliche Launen. Ich kenne denſelben von alten akademiſchen Lehrjahren her, und weiß ſehr genau, daß ſich in Betreff ſeiner eroberten Kenntniſſe und Geſchicklichkeiten wohl auch noch ſo dieſer und jener mit ihm meſſen darf. — Würde doch wohl ſonſt, bei'm Teufel! wenn es bey ihm ſo in Capitale recht beſchlagen wäre, unter den zehn Jahren ſchon ein bißchen weiter vorgerückt ſeyn.

Burgan.

Lieber Herr Rath, Sie berühren hier
 juſt einen Punkt, über dem ſich ſehr viel
 ſprechen ließe; allein hier wird, ſo ſtark
 man auch ſchreit, leider, tauben Ohren ge-
 predigt. Schmeicheln, mein lieber Herr
 Rath, wie ſolches die tägliche Erfahrung
 beſtätiget, verdrängt zu oft wahres, ſtilles
 Verdienſt; und mancher geſchickte, thätige
 Kopf wird, weil es ihm an Obmannern, Bet-
 tern und Freunden, auch ſogar an Gelegen-
 heit, ſich dieſelben auf eine brave Art zu
 erwerben, mangelt, zurückgeſetzt. Dage-
 gen Menſchen, die größten Schwachköpfe,
 welche aber den Hindertheil des Wagens
 irgend eines Großen ein paar Jahre hin-
 durch mit ſeiner Perſon zu zieren die Gnade
 hatten, vortheilhaft befördert werden, ohne
 daß man dabey in Erwägung zieht, wel-
 cher Nachtheil für den Staat aus dieſen

und dergleichen Beförderungen nothwendig erwachsen muß. Herr, ich kenne den Gang der Sache, und wenn ich spreche, so rede ich aus eigen gemachter Erfahrung; aber ich schweige lieber davon, denn bey dem Erinnern blutet mir das Herz.

Urne.

Sie sind gewaltig für den Steinberg, er hat Sie sehr stark zu fesseln gewußt; doch Steinberg besitzt in diesem Fache Stärke; er versteht mit seiner bescheidenen Geschwätzigkeit viel zu bewirken, wo ein Anderer, der weit mehr, als Steinberg, arbeitet, immer stille und unbemerkt dahin schleicht. Ich will nicht, behüte der Himmel! Verläumder dieses Mannes seyn; allein, daß Steinberg, so wie jeder andere Mensch, seine Schwächen hat, dieß wollt' ich nur bemerken. Aber wie es scheint, so

geht es Ihnen wie jedem Sterblichen, der, wenn er einmal für eine Person oder eine Sache eingenommen ist, deren Mackel und Flecken überfieht, und nur die glänzende Außenseite nimmt. Wie sehr aber diese Prozedur nachtheilig sey, müssen Sie, als ein Mann, der doch durch so manches langges Jahr die Welt genau kennen gelernt haben sollte, wissen, und sich um so weniger von diesem Trugschimmer täuschen lassen.

Burgan.

Ey, ey! Sie wollen mir am Ende wohl gar eine derbe Lexion halten.

Urne.

Nicht dieses, Sie aber vor einem Schritte warnen, der Ihnen vielleicht einst auf dem Sterbebette Neuethränen kosten dürfte.

Burgan.

Gott wird mich dafür sichern.

Urne.

Will es Ihnen und Ihrer guten Auguste von Herzen wünschen. — Ich gestehe Ihnen mit aller Aufrichtigkeit, daß ich Ihre Tochter heftig liebe, und daß mich Ihre Nachricht sehr erschüttern muß; besonders wenn ich erwäge, Augusten an der Hand eines Mannes sehen zu müssen, der (geht nachdenkend im Zimmer auf und ab) — doch ich weiß mich zu fassen; — und da wir uns in diesem Punkte nicht vereinigen können: so erbitte (Burgan schmeichelt bey der Hand fassend) mir nur die Beantwortung einer Frage: Sind Sie, lieber Herr Burgan, wirklich mein Freund?

Burgan.

Wozu dieser Eingang?

Urne.

Sie sind allgemein in der Stadt durch Ihre edle Denkart als Menschenfreund bekannt; — Jedermann, der, verfolgt vom Schicksal, bey Ihnen Hülfe und Unterstützung sucht, kann auf die schnellste Erfüllung seines Gesuchs rechnen. Herr Burgan, auch mich werden Sie kennen, und wissen, daß ich erkenntlich bin, und wie hoch ich erwiesene Gefälligkeiten zu schätzen verstehe.

Herr Burgan.

Und?

Urne.

Dermalen, mein lieber Herr Burgan, befinde ich mich in einer höchst verdrüsslichen Lage. Nothgedrungen, verschiedene kleine Summen zu berichtigen, und gegenwärtig nicht so reich an Baarschaft, um — Sie würden mir daher eine nicht kleine

Gefälligkeit erweisen, wenn Sie mir mit einem kleinen Vorschuß von zwey hundert Thalern, gegen einen Schein, dienen.

Burgan.

Ey, ey! was Sie auch begehren! Ein Mann wie Sie, dessen monatlicher Gehalt dreimal höher, als der meinige ist, sollten mich wahrlich mit solch einem Auftrage verschonen. Ueberdieß — da uns just das Gespräch so leitet — kann ich nicht unbenutzt lassen, daß Sie mir, laut einem ertheilten Revers, schon seit fünf Jahren her ein Capital von drey hundert Thalern restituiren, allein sich bis dato noch nicht um deren Berichtigung und Zurückzahlung bekümmerten. Sie werden dahero vergeben, wenn —

Urne. (Verdrüsslich)

Ich bin angefaßten, und, mein Herr Burgan! auch immer der Mann, der Ih-

nen auf Dero Verlangen, ohne Anstand, die lumpichten drey hundert Thaler bezahlen kann. Ihr Sohn, — das kann ich auch nicht unbemerkt lassen, — der steht in meinen Büchern sehr hoch angeschrieben; aber noch nie war ich so unverschämt, denselben an Zahlung zu erinnern.

Burgan.

Bedaure herzlich, daß mein Sohn in der Art mit Ihnen steht. Sie bahnten und zeigten ihm aber auch vielleicht selbst den Weg dazu, den er sonst, ohne Ihre Leitung, nicht gefunden haben würde. Gott möge alles glücklich enden; aber ich zittere für mein Kind. Uneingedenk meiner herzlichen Bitten und Ermahnungen, wandelt der Thor seinen gewählten Weg, der ihn an's Verderben führt, fort, und ist kurz-sichtig genug, um nicht das große Unglück,

das seiner harret, zu erblicken. (Nimmt den Justizrath Urne bewegt bey der Hand) Herr Rath! mein Fritz war gut, gehorsam und folgsam. Er ließ sich durch jeden meiner Winke leiten; denn er sah es ein, daß all mein Bestreben zu seinem Besten abzweckte. Aber — ich kann es nicht länger verheelen — seit jener Zeit, in welcher er mit Ihnen, mein Herr Rath, Umgang hegt, und Sie denselben die große Welt und deren Thorheiten nachzuäffen lernten, seit diesem zog sich dessen Herz ganz von dem meinigen; und mit den gerechtesten Thränen beweine ich den Verlust, und verfluche in den Aufwallungen meines namenlosen Schmerzes seinen Verföhrer. (Den Urne stark anblickend) Gott möge es Ihnen vergeben, und Ihnen die Thränen nicht an jenem großen Vergeltungstage anrechnen, die ich durch so manche schlaflose

Nacht über Sie, als den Verführer meines Kindes, weinte.

Urte.

(äußerst aufgebracht vor den Burgan tretend)

Herr, Sie werden impertinent! Bedenken Sie, mit wem und was Sie sprechen! — Ist Ihr Sohn der Liederlichkeits-Sklave, was kümmert mich das; allein, mein Herr Burgan, das rath' ich Ihnen freundschaftlich, mit Vorwürfen dieser Art verschonen Sie mich ja; und beschwöre Sie bey meiner Würde und der Ehre meines adelichen Stammes, einzuhalten, wenn Sie anders nicht gefährdet seyn wollen.

Burgan

(Hertzlich und mit gefühlvollem Nachdruck)

Ich sprach als Vater. Mein Herz blutet, und freuet sich, durch Mittheilung seines Schmerzens Linderung zu finden.

Sprach ich Unwahrheit, und gegen Sie Unbilden, die Sie beleidigen können, dann handeln Sie nach Ihrem Belieben gegen mich; aber das schwöre ich Ihnen zu, so lange ich noch athmen kann, fordere ich meinen Sohn von Ihnen zurück.

Urne.

Immer toller! Herr, ich glaube es wirbelt in Ihrem Gehirne!

Burgan.

Noch bin ich, Gott sey Dank! bey gesundem Verstande, und müßte es nicht seyn, wenn ich Ihr grausames Betragen gegen mich billigen sollte. Jünger, hoffnungsvoller Mann! rührt Sie diese Thräne an dem grauen Augenwimper eines Vaters, der Sie um Mitleid und Erbarmen bittet: (mit der größten rührenden Empfindung) o so geben Sie mir meinen Sohn wieder!

Neue Lebenskraft abßen Sie dadurch in meine Adern; Heiterkeit und Frohsinn wieder in dieses Gesicht, das der Gram mit Falten überzog. Bedenken Sie dann, welchen Lohn, welches süßes Gefühl es Ihnen einst gewähren muß, wenn ich bey meinem Scheidestündlein mit kalter, sterbender Hand noch die Ihrige drücken, und durch diesen stummen Händedruck sagen werde: Gott, da oben ist der Vergelter jeder schönen That! Edler Mann, er wird auch Sie nicht unbelohnt lassen!

Urne.

(schwanfend und gerührt)

Mein lieber Herr Burgan, Sie verlangen etwas, das ich zu gewähren unvermögend bin. Ihr Sohn ist ein junger, feuriger Mann, das ist wahr; aber befolgen Sie meinen Rath, und lassen Sie nur seine ju-

gendliche Hitze etwas verdampfen, dann wird er seinen Fehler einsehen lernen, und, um dieselben zu verbessern, in Ihre väterlichen Arme zurückkehren.

Burgan.

Aber mit Verlust des Adels seines Herzens und der Seele; und Herr, das ist der wahre Reichtum des Menschen. Ist dieser einmal verloren, wer kann uns dafür Ersatz gewähren? Aber Sie sind kalt, und —

Urne.

(mit einer tiefen Verbeugung)

Mein lieber Herr Burgan, um uns vor Zwietracht zu sichern, Ihr Diener!

Burgan.

Serviteur!

(Urne geht ab.)

Zweiter Auftritt.

Burgan allein.

(Sieht den Justizrath von Urne gedankenvoll nach.)

Ja fürwahr! du taugtest für meine Tochter! Da lieber mein Kind dem ersten besten Fremdling, der mir begegnet, und dessen Gesicht für Ehrlichkeit bürgt, gegeben, als dir. Und wärest du selbst der Fürst, ich würde Bedenken tragen, Augusten dir als Weib anzuvertrauen. Allein, ich errathe alle seine Absichten; der Mensch wittert so einige Thaler, und glaubt, durch die Verehligung meiner Tochter reich zu werden.

Dritter Auftritt.

Registrator Reesfeld, der Vorige.

Reesfeld.

Guten Morgen, lieber Bruder! guten Morgen!

Burgau

(eilt dem Reesfeld entgegen.)

Guten Morgen! lieber alter-Freund.
(rückt Stühle, und beide setzen sich nieder)
Nun, wie weit bist Du gekommen?

Reesfeld.

Wollte wünschen Dir sagen zu können,
ich wäre am Ende; aber leider! bin ich
noch da, und bringe's nicht weiter, wie
vor ein paar Monaten. Dein Sohn ist
schon ein bißchen zu tief gesunken; sein Ge-
fühl abgestumpft; und da möchte einer pre-
digen können wie Sankt Anton, den die
Fische sogar Aufmerksamkeit schenkten, und
dennoch würde er kalt, und fest unausbau-
ernd bey seiner Bahl bleiben. Deine Be-
sorgniß um sein Wohl verläßt er am Ende,
nennt das Grille, was bey Dir Vaters-
zärtlichkeit ist; und da rieth einer etwas

aus. Ich übernahm das Werk, als du mir es auftrugst, mit Freuden, und schmeichelte mir mit der süßen Hoffnung, deinen Sohn durch meine Gründe zu bewegen; doch jeder Versuch blieb fruchtlos; ja es ging so weit, daß er mir andeutete, ich sollte von diesem abbrechen, wenn ich nicht haben wollte, den vier Wänden allein vorzupredigen. „Ich bin bereits den Knabenjahre entwisch, brauche kein Gängelband mehr, und verstehe schon allein zu laufen. Dieses sagen sie meinem Vater, der sie zu mir gesandt hat;“ sprach er, und kehrte mir den Rücken. Ich verstand den Wink, und empfahl mich. Kaum aber hatte ich die Thüre erreicht, so rief er mich zurück. „Sie sind, wie ich sehr wohl weiß, ein inniger Freund meines Vaters, und hoffe daher, sie werden mir, als dessen Sohn, eine kleine Gefälligkeit nicht

„abschlagen;“ hub er an, und überreichte mir zu gleicher Zeit einen Brief. „Uebers-
„geben sie denselben meinem Vater, und
„sagen sie demselben zugleich, er sollte den
„Inhalt desselben genau erörtern, mich des
„chätens darauf günstig bescheiden, und
„meine Wünsche erfüllen, wenn er seinen
„Sohn nicht unglücklich sehen wolle.“ —

Diese letzten Worte sprach er mit größter
Hefigkeit, und starrte mich, indem er mit
Heuer meine Hand ergriff, so gewaltig an,
daß ich in mich selbst zusammen schauerte.
„Seyn sie übrigens um mich ganz unbe-
„sorgt, erfüllen sie nur meine Bitte, und
„geben sie den Brief ohne alles Zögern
„ab;“ setzte er hinzu, und wir schieden
hierauf von einander.

Wurgan.

Und der Brief?

Reefeld

(Der den Brief hastig aus der Tasche zieht
und dem Burgan überreicht.)

Hier, da ist er!

Burgan.

Muß wohl sagen, (während er den Brief eröffnet) hast mich ganz gewaltig gespannt. (liest den Brief, und wirft ihn dann seitwärts auf den Tisch) Dacht' mir's wohl bald. — Der Bursche ist kahl gemacht, will Geld haben; aber — aber, da möchte wohl nichts daraus werden.

Reefeld.

Ich billige es; doch wegen der Antwort —

Burgan.

Von mir erhält er nicht einen Buchstaben.

Reefeld.

Aber man kann doch nicht wissen —
Fritz ist ganz gewaltig erhitzt; er hat ein
sehr rasches, feuriges Temperament, und
wie geschwind ist's da nicht geschehen, daß
ein solcher junger Brauswind die erste beste
Pistole ergreift — und mit einem Druck ist
seines Lebens Ende entschieden.

Burgan.

Das kann er, das mag er. Die Welt
wird durch seinen Abgang wenig Verlust
empfinden, ich aber meiner Leiden und
Quaalen befreiet seyn. (Er nimmt den
Brief, entfaltet denselben, und zeigt ihn dem
Reefeld) Da lies, und siehe, wie mir der
Bursche schreibt.

Reefeld liest.

„Lassen sie sich nicht durch meine Noth
bewegen, mir Hülfe zu gewähren: so bin

„ich, verfolgt von Verzweiflung, nothgedrungen, mein Leben durch das erste Mordgewehr, das in meine Hände fällt, zu enden.“

Burgan.

Tollkühnheit, wahre Frechheit! — Ey, ey! der Bursche denkt, mich auf eine feine Art zu überrumpeln. Mein, mein lieber Fritz, da kommst du viel zu spät. — Doch, nun daß Fritz wissen möge, daß ich seinen schönen Brief durch Dich erhalten habe, will ich ihm Antwort schreiben; aber sonst sollte er keine Zeile von mir haben.

Reesfeld.

Zum wenigsten ist er beschieden, und kann seinen schwarzen Entschluß nach Belieben über kurz oder lang erfüllen.

Burgan.

Der Bursche glaubt, weil er weiß, daß

ich ihn zärtlich liebe, mich zu dessen schnellerer Wunsch Erfüllung dadurch zu bewegen; allein er soll sich betrogen finden. — (nach einer Pause) So eben war Justizrath Urne bey mir.

Reesfeld.

Und?

Burgan.

Seine alte bekannte Sache trieb ihn zu mir: er warb nochmals um Augusten; und hinterdrein, da er seinen ersten Besuch unerfüllt sehen mußte, requirirte er mich um einen Vorschuß von zwey hundert Thalern. Natürlicherweise ließ ich ihn so ablaufen, daß er das Wiederkommen vergessen wird. Mir ist nicht unbekannt, Urne steckt mit meinem Fritz unter einer Decke, und beide haben sich zusammen vereinbart, mich zu prellen; allein der alte Burgan wird auf

seiner Huth, und ihr Burschen betrogen
seyn.

Reefeld.

Ey, ey! Justizrath Urne?

Burgan.

Eben der, auf welchem Du Schlösser
bauest.

Reefeld.

Aber sonst ist er —

Burgan.

Ein Schmeichler!

Reefeld.

Du beurtheilst ihn zu hart.

Burgan.

Und Du zu lau; und somit könnten wir
uns wohl beide irren. Mit einem Worte:
mein Mann, so viele Vorzüge du auch von
ihm rühmen magst, ist Urne nicht. — Er
hat meinen Sohn verführt, und ihn kann

ich nur als die Ursache ansehen, warum izt
meinen Augen so viele Thränen entrinnen.

Reefeld.

Du wälzest Dir einen mächtigen Feind
auf den Hals. Urne besitzt die Gunst des
Präsidenten; er weiß denselben nach seinen
Gefallen zu leiten; und um mit solch einem
Manne, der einem gefährlich werden kann,
in Eintracht zu leben, da thut man lieber
alles —

Burgan.

(Nasch einfallend) Und überliefert sein
Kind dem Unglück! Nicht wahr? Nein
Reefeld! da opfre ich lieber all mein
Wischen Vermögen auf, als daß ich Aus-
gusten einem Mann übergeben sollte, der
sie und ihre Vorzüge nicht zu schätzen ver-
steht. Sie ist für mich ein Kleinod, und
ich bin stolz auf ihren Besitz.

Reez

Reesfeld.

Kannst es auch seyn; allein was ist der Sternberg auch just für ein Genie? Er sitzt leider noch auf seinen alten Posten, wo er vor fünf Jahren saß, und noch zehn Jahre, wenn ihm das Schicksal nicht besonders hold ist, sitzen kann.

Burgan.

Leider! — Ich möchte mit Dir gro-
len, daß Du so kurzfristig zu seyn scheinst,
und aus dem Abencement auf Vorzüge und
die mit jedem Posten verknüpften Kennt-
nisse schließt. Heut zu Tage hat das auf-
gebrt. Will sich ein junger Mann beför-
dert sehen: so muß er zu wunderlichen
Schleichwegen und den feinsten Kunstgrif-
fen seine Zuflucht nehmen. — Daher die
Muthlosigkeit der hoffnungsvollsten Jüng-
linge, mit der sie arbeiten, und weshalb

sie die vortrefflichsten Talente unbenutzt lassen. Es wäre zu wünschen, und sehr heilsam, wenn Fürsten selbst auf dieses Verderben weit wachsamere wären, um den aus dergleichen unrechtmäßigen Dienstbesetzungen erwachsenden großen Staatsantheil vorzubringen. — Doch wozu fruchtet das Schwagen. Ich, für meine Person, bin zu klein, etwas zum Besten in der Sache beizutragen, und so ist es ja thöricht, über das lange zu sprechen, was immer bei'm Alten sein Bewenden hat.

Vierter Auftritt.

Kalkulator Steinberg und die Vorigen.

Burgan.

(eilt dem Steinberg freudig entgegen)

Gut daß Sie kommen. Sehne mich recht sehr nach Ihnen. (küßt ihn) Wie geschlafen?

Steinberg.

Recht gut! (zu Reesfeld) Guten Morgen! Herr Registrator.

Reesfeld.

Guten Morgen! Gratulor! wünsche von Herzen Glück, und alle erspriessliche Folgen.

Steinberg.

Wozu? Sie setzen mich in Verlegenheit.

Reesfeld.

Dieser da (auf den Burgan zeigend) wird's enträthseln.

Steinberg.

Und —

Burgan.

Das schwazt doch was zusammen, wie ein altes Weib. Seyn Sie unbesorgt,

mein Freund; Sie sollen alles erfahren. Augusten habe ich sondirt; Ihren bey mir geschehenen Antrag, wegen meiner Tochter Hand, genau erwogen, und nun das Facit herausgebracht, daß —

Steinberg. (erfreut)

Daß —

Burgan.

Daß ich in die Verehligung meiner Tochter herzlich gern willige.

Steinberg.

(Burgan um den Hals fallend)

O welchen Dank bin ich Ihnen schuldig! —

Burgan.

Hoffe, mich in Ihnen nicht zu betrügen.

Steinberg.

By Gott! das sollen Sie nicht.

Burgan.

Dafür bürgt mir Ihr gutes Herz. Sie haben Verläunder und Verfolger, die Sie bey jeder Gelegenheit zu verkleinern suchen. Vor einem suchen Sie sich aber am besten zu sichern.

Steinberg.

Und dieser wäre?

Burgan.

Der Justizrath von Urne.

Steinberg.

Nicht möglich!

Burgan.

Und doch so. — Meine Pflicht und Schuldigkeit ist's, Ihnen alle Vorsichtigkeit anzuempfehlen, um verschiedenen Unannehmlichkeiten zu entgehen, und bey aller und jeder Gelegenheit so zu handeln, daß man Ihnen nicht zu Leibe kommen kann.

Steinberg.

Dieß war von jeher mein Bestreben.

Reesfeld.

Auch ich will Ihnen alles dieses als
Freund anempfehlen. Urne ist gegen Sie
aufgebracht, und wird sicher Mittel und
Wege ausspähen, wo er Ihnen nachtheilig
werden kann.

Steinberg.

Nie erinnere ich mich, denselben, ja
auch nur auf die entfernteste Art, beleidigt
zu haben; und um so mehr muß mich diese
Nachricht befremden.

Burgan.

Sie kennen doch wohl die Denkungsart
dieses Mannes? — Wer ihn, oder seiner
Neigung auch nur auf die entfernteste Art
zuwider lebt, wird von ihm als Feind be-

trachtet und behandelt. Er warb schon mehrmals um Augustens Hand, und mehr als eine Ursache bestimmten mich, dem Uene das Einwilligungswort zu verweigern, Ihnen aber dasselbe zu ertheilen; und Sie sieht er dahero als die Ursache an.

Reesfeld.

Richtig, so steht die Sache. Ich bitte Sie recht herzlich, lieber Herr Steinberg, alle mögliche Vorkehrungen zu treffen, um ihn wieder als Freund zu gewinnen.

Steinberg.

Dies finde ich jetzt nicht für nöthig. Ich bin ein ehrlicher Mann, das sagt mir mein Gewissen. Ich erfülle meine Berufspflicht, dieß beweist die Zufriedenheit meiner Vorgesetzten; und so hoffe ich, mit jedermann fertig zu werden.

Wimmig im Binnengange

Sie haben zwar Recht, allein es ist hierbey noch vieles zu bedenken, daß Kabbale und Verläumdung mit ihrer giftigen Zunge die schönsten Werke und Thaten zu verkleinern, und sie sehr oft statt zur Nachahmung, als gefährlich darzustellen weiß. Leider lebt man izt in solch einem schönen Jahrhundert, in welchem man zwar den Glauben an den Teufel zu verdrängen sucht, aber die Menschen durch Liebe und Eintracht näher an einander zu fetten, diese schöne Tugend mehr zu befördern, unterläßt. Pfui, über solch eine Aufklärung! sie beschimpft die menschliche Vernunft; und glaubt mir, nach einem Jahrhundert wird die Nachwelt uns und unser Loos sicher bemitleiden. (Pauze) Doch wir entfernen uns zu sehr weit vom Ziele. Wir wollen alles mit Gelassenheit abwarten, und das

Uebrige zur Entscheidung dem Himmel anheimstellen.

Steinberg?

Das wollen wir.

Burgan.

Um noch verschiedenes, von der Sache in's Reine zu bringen, so kommen Sie, Steinberg, mit mir. — Reefeld, wir sprechen uns wieder.

(alle drei ab)

Fünfter Auftritt.

Zimmer des Lieutenant von Burgan. — Jakob sitzt und schläft. Er erwacht, und reibt sich, während er am Seitentische, worauf eine Uhr steht, stolpert, gähnend die Augen.

Jakob.

Alle Hagel! Schon acht Uhr vorüber, und noch nicht zu Hause. — Mein Gott,

wo soll das am Ende hinaus! — Rüsten und Rasten, und so und dergleichen sind leicht gemacht; wenig, und ich möchte sagen, fast gar nichts, ist mehr da, was man noch irgend einen Hebräer zum Schacher anbiethen könnte — Ey ey, das sieht schlimm aus! Und doch keine Besserung — immer der alt gewohnte Schleindrian. — (setzt sich wieder auf seinen Stuhl nieder) Der Herr, das muß ich sagen, wäre sonst recht gut; allein die Gesellschaft der jungen lustigen Herren, die, die sind eben des Teufels Vothen, und die wissen so viel zu schwagen, so und dergleichen vorzusagen, daß der Herr endlich alles für baare Münze annimmt. (besieht sich den auf den Tisch liegenden Brief) Was mag der wieder alles enthalten? Wohl ganz sicher Ermahnungen, viele schöne Lehren; aber leider, alle fruchtlos. — Der alte, gute Vater

dauert mich; doch ich für meine Person
kann nicht helfen, muß dem Dinge, wohin
es will, schon freien Lauf verstaten.

Sechster Auftritt.

Justizrath Urne. Der Vorige.

(Urne lauscht hinter dem Jakob, der sein
Gespräch ungestört fortsetzt)

Wünschte wohl recht sehnlichst, etwas
zum Besten beizutragen; aber, Gott sey
mir gnädig! ich wollte mich nicht wagen
ein Wort davon zu sprechen, ich glaube,
er durchstieß mich ohne Komplimente, und
da würde sich der Urne recht herzlich
freuen —

Der Jakob. Urne.

(tritt mit einemmale vor und faßt Jakob
bey der Kehle)

Ja Kerl, das würde Urne!

Jakob.

(erschrocken und zitternd)

Gnädiger Herr!

Urne.

Kerl, was schwätzt Du da?

Jakob.

Gnädigster Herr Justizrath! ich sprach
so dieses und jenes mit mir ganz allein, und
wusste nicht, daß Euer Gnaden —

Urne.

Schweige! Für Deine Unverschämtheit
werde ich schon Zeit und Gelegenheit, Dich
zu züchtigen, finden. Wo ist Dein Herr?

Jakob.

Seit gestern Abend verließ er das Zim-
mer. Er befahl mir, ich sollte seiner war-
ten, und noch stehe ich da auf meinen be-
stimmten Posten. Wohin der Herr Lieuten-

nant etwa gegangen, und sich gegenwärtig befinden möchten, damit kann ich Euer Gnaden nicht aufwarten.

Urne.

(erblickt den Brief auf dem Tische und betrachtet solchen)

Woher dieser Brief?

Jakob.

Euer Gnaden, unterthänigst aufzuwarten; erst vor kurzer Zeit überbrachte ihn der Registrator Reesfeld.

Urne.

Reesfeld? — (setzt sich nieder und betrachtet das Siegel des Briefes) Vom alten Burgan? Nun was wird der alte Schdfer wieder haben wollen? — Aha! (Pause) Bedenke mich. Es ist gewiß die Antwort auf des Lieutenants Schreiben. Bin neugierig, den Inhalt zu erfahren. — Jakob!

Jakob.

Euer Gnaden befehlen?

Urne.

Ein Glas Wasser!

Jakob.

(mit einer tiefen Verbeugung)

Untertänigst aufzuwarten.

~~Ich geh' fort.~~ (ab)

Urne.

Es ist ein alter, häßlicher Kerl, der Jakob. Der Mensch muß aus dem Hause, wenn Burgan mich noch ferner bey sich sehen will. — Hat ja nicht ein Fünkchen Liebe für seinen Herrn, schimpft in dessen Abwesenheit, und will am Ende zu seinen Sittenrichter werden, so daß einem ehrlichen Manne, der so etwas anhört, Grauen und Ekel anwandeln muß.

Jakob.

(tritt mit einem Glase Wasser ein, und über-
reicht solches dem Justizrath)

Euer Gnaden belieben.

Urne.

Tölpel! setze es auf den Tisch.

Jakob.

Euer Gnaden geruhen nur zu befehlen.

Siebenter Auftritt.

Lieutenant von Burgan. Die Vorigen.

Lieut. v. Burgan.

(ruft von außen einigemal sehr stark)

Jakob! Jakob!

Jakob.

(eilt und öffnet die Thüre)

Gnädiger Herr!

L. Borgan.

(ganz wild und zerstückt hereintretend)

Donner und der Hagel! das heißt ge-
jubelt. (den Urne gewahr werdend) Alle
Wetter, Herr Bruder! Was machst Du
denn schon bey Tagesanbruch hier?

Urne.

Mensch, Du träumst wohl gar; schon
ist's acht Uhr vorüber.

L. Borgan.

Wohl nicht möglich! (nach der Uhr se-
hend) Und doch nicht anders. — Was
bringst Du Gutes? — Jakob! besorge
Frühstück. (zu Urne) Herr Bruder, Du
trinkst doch mit?

Urne.

Ich danke, ich habe schon gefrühstückt.

L. Borgan.

Nun, so besorge für mich.

Jakob. (im Abgehen)
Wie Euer Gnaden befehlen.

Achter Auftritt.

Lieutenant Burgan. Justizrath Urne.

L. Burgan.

Höre Brüderchen! Fortuna ist ein Weib, und mit Weibern habe ich kein Glück. Bin diese Nacht rein ausgeplündert worden. So wie Du mich vor Dir siehst, bin ich fertig. Auch diese Uhr hat der Teufel in seinen Krallen; aber trotz diesem allen ist mir noch nicht bange. Mein alter Pappa ist ein gutherziger Narr, der wird schon wieder Rath schaffen. — Ich habe an ihn geschrieben, und dem alten Kautz eine ganz verdammte Nase angedreht; von Erschießen und Ermorden so viel geschwätzt, als wollte ich heute noch sporenstreichs in Abrahams Schoos segeln.

D

Urne.

(steht auf, und übergiebt Burgan den auf dem Tische befindlichen Brief)

Hier schon die Antwort, und laut Adresse gehört auch jene (auf einen Nebentisch deutend) emballirte Rolle dazu.

L. Burgan.

Ja, das ist ja allerliebste! (froh und heiter) Soll mich herzlich erfreuen, wenn — (indem er in größter Eil den Brief erbricht) Seien doch so gut, Herr Bruder, und eröffne unterdeß die Rolle.

Urne.

Werde es thun. (geht und eröffnet die selbe)

L. Burgan. (liest)

„Sohn! Noch nicht am Ziele deiner Niederlichkeit?“ — (zu Urne) Sein gewöhnlicher lamentabler Ton. (liest fort)

„Wie lange wirst du noch mein blutend
„Herze foltern?“ (zu Urne) Wie gefällt
Dir der Anfang, Brüderchen?

Urne.

Ist kläglich und beweglich.

L. Burgan.

Nun, und wie steht es denn mit deiner
Rolle?

Urne.

Leider nicht so, wie Du hoffst. Kein
Geld, aber — wohl (indem er vor Burgan
tritt und ihm einen Strick vorhält) einen
ganz neuen Strick!

L. Burgan.

Wohl nicht möglich! (sieh den Strick
betrachtend) Nun zu was sollst du die-
sen? — Wollen es schon erfahren. (liest
im Briefe weiter) „Deinen Entschluß

„habe ich gelesen, durchdacht, und den-
 „selben in der Art zu genehmigen für gut
 „befunden, da du durch diesen vorhabenden
 „Schritt meinen vielen Kummer und Gram
 „ein Ende machen willst; indessen wünschte
 „ich, wenn du deine gewählte Todesart,
 „dich erschießen zu wollen, lieber in's Er-
 „hängen verwandeln möchtest, indem es
 „auch um den Schuß Pulver Schade seyn
 „würde, der deinetwegen in die Luft gejagt
 „würde. Dieserwegen erhältst du in mit-
 „folgender Rolle, von meiner, von deines
 „Vaters Hand, einen Strick, um dir mit
 „selbigem die Gurgel zuzuschnüren, weil,
 „wenn du, armer Schelm, auch einige
 „Stunden daran gezappelt hast, der Strang
 „immer noch brauchbar bleibt.“

Urne.

Wey Gott! das ist viel!

L. Borgan.

(steht einige Zeit wie eingewurzelt, und stampft, indem er den Brief in der Hand zusammendrückt, mit Wuth und Raserey auf den Tisch.)

Urne, Urne! sieh mir in's Gesicht! —

Ha! blickst du nicht, wie Wuth und Rache um den Vorrang streiten? (den Brief entfaltend und vor Urne tretend) So etwas schreibt ein Vater seinem Kinde! — Gott, wie mein Blut zum Gehirn tobt, die Haare empor sträubt, und Rache gegen meinen unnatürlichen Vater in mir entflammt. — Ja bey Gott! so war ich Borgan heiße, diesen Schimpf will ich rächen, fürchterlich rächen!

Urne.

Und ich, Brüderchen! (indem er den Borgan küßt) bin Dein Gewährsmann.

Ende des Ersten Aufzugs.

Zweiter Aufzug.

Erster Auftritt.

Zimmer, wie im Ersten Aufzuge, bey dem
Rendant Burgan.

Auguste.

(Spielt auf dem Klaviere und singt)

Glücklich, wer vom Ehebande
Nicht zu süße Träume hegt,
Sondern ruhig dem Verstande
Auf die SchaaLEN seiner Wage
So Verdruß, als Freude, legt.

Glücklich, wer von seinem Weibe
Vieles hofft, doch nicht zu viel,
Sondern glaubt, die Layne treibe
Dann und wann, vielleicht verfohlen,
Mit dem besten selbst ihr Spiel.

Sanft.

Glücklich, wer vom E = he = ban = de nicht zu sü = ße Träume hegt, sondern

ru = hig dem Ver = stan = de auf die Schaa = len sei = ner Waa = ge so Ver =

druß als Freu = de legt.

BIBLIOTHECA
VNI^{ERSITATIS} IACELL.
CRABOVIENSIS

Glücklich, die nicht bey dem Gatten
Auf Unmöglichkeit bestehen,
Sondern im voraus verstaten,
Daß der Mann zu seinen Sorgen
Auch einmal darf sauer sehn.

Wenn bey beiden Herzensgüte
Sanft mit Duldung sich durchsicht,
Kann des Frühlings Rosenblüthe
Zwar ein kleiner Reif befallen,
Doch verwelken kann sie nicht.

O welche vortreffliche Regeln für einen
jeden, der einen solchen wichtigen Schritt
zu wagen im Begriff steht. — Wagen?
O allerdings bleibt es ein Wagstück; denn
wir stehen in Gefahr, unter tausend Nieten
nur höchst selten einen Treffer zu erhaschen;
und wenn wir überdieß noch die Freuden
gegen die Widerwärtigkeiten des lieben Ehe-
standes berechnen wollten, o ganz sicher
würde so Mancher seinen lebigen Stand zu

behalten suchen. In Warnung und Beispielen mangelt es in unsern Tagen wohl nicht. Fast jede Familie winkt uns Vorsichtigkeit zu. — Abgegränzte Gesichter, Mißmuth und Unzufriedenheit in jedem ihrer Blicke, diese begleiten uns, wohin wir treten. Forscht man nach der Ursache — je nun, diese läßt sich errathen. — Aber wozu das Moralisiren, Auguste? Für diesmal ist's um deine Freiheit geschehen. Du bist von der Liebe Netz umstrickt; das Einwilligungswörtchen ist gesprochen; und es brechen? — Nein, lieber will ich unser's Göttings schöne Regel befolgen: Meinen Mann in seinen Geschäften in Gottes Namen sauer sehen lassen. Ich weiß, Steinberg ist gut, er wird nicht mehr, als ich zu leihen vermag, verlangen; und unsere Ehe soll gewiß so beschaffen seyn, daß wir immer werden singen können

(singt und spielt)

Wenn bey Beiden Herzensgüte
Sanft mit Duldung sich durchsicht,
Kann des Friedens Rosenblüthe
Zwar ein kleiner Reif befallen,
Doch verwelken kann sie nicht.

Zweiter Auftritt.

Auguste und Jakob.

Jakob.

(steckt forschend den Kopf zur Thüre herein)

Mamsell Augustchen!

Auguste.

(fährt erschrocken auf und eilt zur Thüre)

Wer ist denn da?

Jakob. (leise eintretend)

Nach Sprache und Figur zu urtheilen,
wer wohl sonst, als der alte Jakob. Darf
man trauen? — (schütern) Sie sind doch
allein?

Auguste.

Seine Fragen, lieber Jakob —

Jakob.

Dürfen nicht im mindesten stutzen. Ich befolge bloß pünktlichst, was mir befohlen worden. Mein Gnädiger, Ihr Herr Bruder, grüßt Sie durch mich recht herzlich, und (indem er schüchtern im Zimmer umher forschet, einen Brief aus der Tasche zieht, und ihn Augusten überreicht) hier soll ich Ihnen etwas, aber so behutsam übergeben, daß es Niemand im Hause bemerkt. Hier! — Nun Gott sey Dank! dieser Auftrag wäre denn wieder nach Wunsch vollzogen!

Auguste.

(drückt dem Jakob etwas in die Hand)

Und hier etwas wenigens für die Bemühung.

Jakob.

Danke (küßt Augustens Hand) recht
herzlich.

Auguste.

(während sie den Brief erbricht und liest)

Und wie steht's denn in eurer Wirth-
schaft?

Jakob.

(mit Achselzucken)

Thuerste Mamsell! Ich wünschte,
wenn ich diese Frage beantworten könnte:
Recht gut! Leider ist's das Gegentheil.
Der Herr Lieutenant sind gar sehr zerrüttet,
und — ich weiß, Sie werden keinen üblen
Gebrauch davon machen — unter uns ge-
sagt, manchmal kommt es mir so vor, Gott
verzeih' mir's! als wenn es mit ihm im
Oberstübchen nicht recht richtig wäre.

Auguste.

(welche den Brief fortliest, zerstreut)

Was murmelt Er?

Jakob.

Ich muthe nur so; für Gewißheit kann ich nicht bürgen. Seit einiger Zeit, so wie ich merken kann, erlitt er ansehnlichen Spielverlust, und ist dieserwegen äußerst aufgebracht; tobt und zankt mit Jedermann, der ihm nur in Wurf kommt. Gott im Himmel erbarme sich! Wenn ich so einige Jahre zurück denke; wie sehr hat sich da nicht der Herr Bruder in allem seinen Thun und Lassen verändert. Sonst war er die Liebe selbst, man spürte keinen Funken von Stolz bey ihm; der Reiche, wie der Arme wurde mit gleicher Münze bezahlt; kurz man fand und entdeckte nichts als Freundlichkeit und Herablassung; aber

jetzt — weinen möchte ich wie ein Schulbube; seitdem er mit dem Justizrath Urne Freundschaft schloß, und nur dessen Gesellschaft und Umgang genießt, seitdem hat sich Zank und Hader in's Haus geschlichen. Dabey wird geflucht und geschworen, daß mir sehr oft recht bange um's Herz wird. Und sagen Sie mir, wo es schon so hergeht, woher soll da des Himmels Segen und Gedeihen kommen?

Auguste.

(setzt sich mit dem entfalteten Briefe besürzt nieder)

Jakob. (nach einer Pause)

Was für Antwort soll ich denn meinem gnädigen Herrn bringen?

Auguste.

Ich werde seinen Brief beantworten.

Jakob.

Und sonst etwas anderes hätten Sie nicht zu befehlen?

Auguste.

Nein!

Jakob.

Sehr wohl! (will abgehen, kehrt aber wieder zurück) Um welche Zeit könnte ich mir wohl die Antwort holen?

Auguste.

Werde sie schon besorgen!

Jakob.

Leben Sie recht wohl!

(geht ab)

Dritter Auftritt.

Auguste und Steinberg.

Auguste.

(weint über den erhaltenen Brief)

Steinberg.

(Eilt zu Augusten, und küßt ihre Hand)

Liebe Auguste! diese Thränen?

Auguste.

Fließen über meinen Bruder.

Steinberg.

Warum aber jetzt, wo Sie fröhlich seyn sollten?

Auguste.

Lieber Steinberg, ich bin nicht stark genug, meine Gefühle zu unterdrücken. Fröhlichkeit zu heucheln, wenn Gram am Herzen nagt. Ich fühle für meinen Bruder die innigste Liebe, und wünsche nichts so sehnlichst, als denselben von seiner Krankheit geheilt zu sehen; aber — ach! all' mein thätiges Bestreben zu seiner Rettung muß, und wird fruchtlos bleiben.

wenn derselbe seinen gewählten schändlichen Weg nicht meidet.

Steinberg.

Und dieser Brief?

Auguste.

Schildert die verzweiflungsvolle Lage, in welcher Fritz sich befindet, und um Rettung schreit. Mein Vater ist unbeweglich; unerhört bleiben meine flehendlichsten Bitten, und vergeblich fließen meine Thränen um seine Rettung. (steht auf und faltet die Hände gen Himmel) Gott! rette, schütze du ihn, wenn Menschenhilfe ihn verläßt; schütze du ihn vor öffentlicher Schande, vor dem Spott und Hohn der Welt!

Steinberg.

O welch ein vortreffliches Herz besitzen Sie, theuere Auguste! — Ihr Herr Vater handelt inzwischen aber auch, dieß kann

ich Sie versichern, nicht aus Grille; sondern absichtlich aus weisen Gründen gegen Fritz so strenge. Sie wissen, wie oft Ihr Bruder mit reinigen Thränen Besserung angelobte, und leider nicht gewährte; daher kann es kein Mensch vor übel halten, wenn der Vater gegen sein Kind Mißtrauen hegt, und denselben in dem traurigen Labyrinth, in das er sich, taub gegen Ermahnungen und Bitten, auf seine Einsichten stolz, selbst stürzte, kämpfen läßt. O glauben Sie mir, theure Auguste! ich bedaure Fritzens Schicksal, und wünschte nur, etwas zu seiner Rettung beitragen zu können; wenn man aber genau sein Betragen mit der ihm oft vorgeschlagenen Hülfe, die er aber vorzüglich zurückstieß, in Rechnung bringt: dann verdient derselbe das Mitleid, Ihre herzliche Theilnahme nicht, welche Sie ihm schenken; und fürwahr, fast könnte ich

sagen, eine Thräne, die für ihn Ihrem Auge entquillt, ist zu kostbar.

Auguste.

(verweisend und zürnend)

Steinberg, wohin denken Sie? welche Sprache?

Steinberg.

(mit einer Verbeugung, indem er Augustens Hand an seinen Mund zum Kusse biegt)

Wenn Sie Offenherzigkeit, wie ich nicht zweifle, schätzen, dann kann ich, wenn Sie ja damit beleidigt seyn könnten, Vergebung erwarten. Ich verstehe Sie. Friz nennet sich Ihr Bruder. Sie lagen beide an einer Brust, und natürliche Liebe fesselt Sie an ihn. Ich will daher schweigen, um —

Auguste.

Daran thun Sie sehr wohl!

Vierter Auftritt.

Die Vorigen, Reesfeld, Burgan.

Burgan.

(beim Hereintreten mit Reesfeld im Gespräch)

Und nun kein Wort mehr zu seiner Vertheidigung, wenn Du nicht haben willst, daß ich auf den Gedanken komme, Du gehörest mit in's Komplott. Es ist Dir bekannt, ich that weit mehr gegen den Undankbaren, als ich zu leisten verpflichtet war. Er versprach viel zu werden, seine Talente gute Früchte, und für mich den süßen, beruhigenden Trost, einst mit Frieden von hinnen fahren zu können; aber — ach! alle diese schönen Hoffnungen sind dahin, und ich — ein bedauernswerther Vater. — — Du kennst mein Herz, Reesfeld, dieserwegen schone meiner; schweige!

Erinnere mich nicht mehr an einen Menschen, den ich Sohn nennen muß, den ich aber nicht geboren wünschte.

Reefeld.

Nur nicht so rasch, lieber Burgan. Jedes Ding auf dieser Erde hat seine schlimme, aber auch gewiß seine gute Seite. Dein Sohn —

Burgan.

Ich bitte, brich davon ab.

Reefeld.

Bin es nicht vermögend. Erlaube mir nur noch ein Wort zu sprechen. Freund, sey doch in etwas nachsichtig; und sey, denke diesmal noch als Vater. — Noch nie befand Fritz sich in einer so traurigen Lage. — Verpfändete Ehre, ungestüme Gläubiger, Verzweiflung, und, ach! ein unruhiges Gewissen — nimm dieses alles

zusammen, und dann erwäge, was da der Mensch zu unternehmen fähig ist. Nur noch einmal rette ihn, einmal nur noch; und ist er dann wieder der alte Mensch: so ziehe Deine Hand, und mit derselben alle fernere Hülfe von ihm ab.

Auguste.

(Eilt herbei und schmiegt sich an ihren Vater)

Und dürfte Ihre Tochter nochmals um Gnade bitten; Sie fußfälligst (will niederknien) bitten?

Burgan.

(hebt sie wieder auf)

Mädchen! sey doch nicht närrisch!
(Pause) Hört, Ihr wagt viel, sehr viel;
bestürmet mich mit aller Macht; ach! und
Ihr wißt nicht, was mich dieser Kampf
kostet. — Ich will nicht die Tausende der

Thränen, die um Fritzen von meinen Wangen rollten; nicht so viele schlaflose Nächte, welche ich, um das Wohl und Glück seines Lebens zu befördern, durchwachte, in's Erinnern bringen. Ihr wißt es ja alle, wie oft er schon meine väterliche Sorgfalt mit dem schwärzesten Undank belohnte. — Wer, sagt mir, ist da stark genug, sich gleich zu bleiben?

Reefeld.

Elternliebe gegen Kinder kennt keine Gränzen. (des Burgans Hand schüttelnd) Bey Dir wird wohl schwerlich eine Ausnahme statt finden?

Auguste.

O entscheiden Sie sanft!

Reefeld.

Auch ich vereinige meine Bitte.

Burgan.

(einige Zeit hindurch im Kampfe mit sich selbst und ohne Entschluß)

Ich vergebe ihm — aber —

Reefeld.

Wozu noch dieses Aber?

Burgan.

Gerechte Besorgniß zwingt mir es ab.
Fritz hat all mein Zutrauen, und mit demselben meine Liebe verscherzt.

Auguste.

Er wird sie aber auch durch Reue und Besserung wieder zu erobern wissen. Dretten Sie, lieber Vater, ehe es Ihnen gar unmöglich wird!

Burgan.

(der Augusten anstaunt und dann an sein Herz drückt)

Mädchen, Du beschämst mich! — Du

weist, welche ansehnliche Summen ich bereits für Fritzen zahlte, und daß Du dabei sehr merklich verlierst; und dem ohngeachtet bittest Du, daß ich Fritzen retten soll. Dein Beispiel reizt. Wärest Du die Tochter eines Großen dieser Welt, diese Deine edle Denkart würde man, der Nachkommenschaft zur Bewunderung, in den Annalen aufbewahren.

Auguste.

Lieber Vater, Sie jagen mir Schamröthe in's Gesicht.

Burgan. *in 18. P.*

Welche Dein Herz nicht beschimpft. Ich will Dir nicht nachstehen. Wie hoch, lieber Reesfeld, mögen sich wohl die Schulden belaufen?

Reesfeld.

Gegen fünf hundert Thaler; laut seiner Angabe. *in 18.*

Burgan. *(Hört zu)*

Fünf hundert? — Bey Gott! das ward wieder arg gewirthschaftet. *(Pause)* Mein gegebenes Versprechen werde ich erfüllen, an ihn schreiben, und Du *(zu Reesfeld)* magst ihm Beutel und Brief einhändigen.

Reesfeld.

Dies Geschäft gewähret mir viel Vergnügen.

Auguste.

(die voll Freude hüpfend den Vater küßt)

Dank, Herzväterchen! Nun will ich wieder recht froh seyn.

Burgan.

(nimmt Augustens Hand und legt sie in Steinbergs Hand, indem er in deren Mitte tritt)

Kinder, seyd glücklich! — *(zu Steinberg)* Sie, lieber Steinberg, will ich statt

meinen Sohn, als Fritz, annehmen, als meiner Tochter Mann verehren, und als ein brauchbares Glied des Staats stets hochschätzen. — Ich fühle es gar sehr merklich, daß es mit mir thalein gehet. Wie lange wird's noch dauern, so wird's heißen: Alter, bestelle dein Haus, die Scheidestunde ist gekommen. (herzlich und rührend) Lieben Kinder, schenkt mir Eure Liebe, und versüßet mir noch den Abend meines Lebens — ach! eines Lebens, das so manche herbe Stunde für mich enthielt.

Steinberg.

D, rechnen Sie auf Alles!

Auguste.

„Diese Pflichterfüllung wird unsere Ehe segnen!“

Burgan.

Jetzt will ich Fritzgen schreiben. Reesfeld, komm mit mir. (beide ab)

Fünfter Auftritt.

Auguste und Steinberg.

Steinberg.

Liebe Auguste! Sie sind gerührt.

Auguste.

Erschüttert, tief erschüttert; und doch,
o Gott! wie wohl ist mir, daß Fritz öffent-
licher Schande entrissen wird.

Steinberg.

Er muß und wird Ihnen Dank dafür
zollen; Ihr edel denkendes Herz, Ihre
Schwesterliebe, wenn er anders nicht ganz
gefühllos worden ist, bewundern, und Sie
doppelt dafür lieben. — (Indem er sie um-
armt) Ich bin stolz auf Ihren Besiz!

Auguste.

(indem sie Steinbergen bei'm Abgehen sanft
auf den Mund schlägt)

Für Schmeicheley gehdrt diese Beloh-
nung!

Steinberg.

(rasch Augusten nachfolgend)

Ich werde es zu vergelten wissen, liebe
Auguste!

Sechster Auftritt.

Zimmer des Lieutenants Borgan.

L. Borgan.

(tritt wild und zerrüttet herein. Wirft Hut
und Stock auf einen Tisch, an welchen
er sich gedankenvoll setzt)

Kein anderer Rettungsweg vor mir,
als: entweder Geld, um meine Gläubiger
zu befriedigen, oder aber eine Kugel hier

durch meinen Brausekopf. — Wie's doch in mir tobt! — Nirgend's Ruhe, nirgend's Frieden, wohin ich auch fliehe; nur überall Schadenfrohe Gesichter, die mir höhnisch zulächeln, und damit meinen Zustand noch mehr vergällen. — He, Jakob! — Wo der alte Kerl auch wieder herum schlendern mag? Ist zwar ein langweiliger Gesellschaft, aber doch ein guter, ein ehrlicher Kaus. — He, Jakob!

Siebenter Auftritt.

Lieutenant Burgan und Jakob.

Jakob.

Gnädiger Herr!

L. Burgan.

(nach einer langen Pause)

Kerl, willst Du mir morgen nicht lassen zu Grabe läuten, so schaffe Geld!

Jakob.

(Der sich seinem Herrn nähert.)

Ich wünschte von Herzen, wenn ich
Euer Gnaden damit dienen könnte. Darf
wohl Euer Gnaden nicht erst daran erin-
nern, daß leider (mit Achselzucken) nichts
mehr da ist.

L. Burgan.

(mit einem tiefen-Seufzer).

Ja leider! Du bist ein elender Tröster.

(Pause) Warest Du bey Reesfelden?

Jakob.

Unterthänigst aufzuwarten; aber ich
traf ihn nicht zu Hause. (tritt näher)
Gnädiger Herr!

L. Burgan. (wild aufsehend)

Was willst Du?

Jakob.

Eine Bitte.

L. Burgan.

Hede!

Jakob.

Wenn ich Sie damit nicht beleidige.

L. Burgan.

Weiter!

Jakob.

Zehn Jahre sind bereits verflossen, seitdem ich bey Euer Gnaden diene. Gegen meine Auführung und Treue werden Sie wohl, wie ich hoffe, keine Klage führen. Während dieser Zeit war ich so glücklich, mir eine kleine Summe zu erübrigen, um, wenn ich einst älter und schwächer werden sollte, mich und die Meinigen so einigermaßen vor Hungernöth zu sichern. — Ihre Lage, gnädiger Herr, ist sehr trübe. Verzeihen Sie der Offenherzigkeit Ihres alten Jakobs. Ich kenne Ihr Herz; es

ist gut und wohlwollend, aber, ach! eben
dieserwegen sind Sie auch unglücklich. Sie
reichen dem Schmeichler Ihre Hand, und
schenken diesem nur Ihr Vertrauen; allein
der wahre Freund, der es brav und rechts-
lich mit Euer Gnaden meint, wird uner-
hört zurückgestoßen. — Ist schon konnte
ich dem Drange meines Herzens nicht wi-
derstreben, denn manche Thräne floss um
Sie aus meinen Augen; und heute Mor-
gen eilte ich zu meinen Kasten, nahm den
Sparpfennig hervor — und wenn es Euer
Gnaden nicht verdrüßt, Ihnen denselben
als Vorschuß anbieten.

L. Burg an.

(springt hastig vom Stuhle auf, und greift
den Jakob an)

Karl, es wirbelt in Deinem Gehirn!

Jakob. (ganz gelassen)...

Gott sey Dank! zur Zeit spüre ich wohl

noch nichts von einem solchen Unfall. Herr
Lieutenant! Meine Gabe — Aberbieten
wollte ich sagen — ist zwar etwas sehr
klein; ganz glücklich kann es Sie freilich
wohl nicht machen, aber doch etwas unter-
stützen. Verschmähen Sie nicht!

L. Burgan.

Jakob, das hält' ich bey Dir nicht ge-
sucht.

Jakob.

Ich liebe Sie, gnädiger Herr, so herzs-
lich, als immer ein Vater sein Kind. Ich
theile mit Ihnen Ungemach und Glück.

L. Burgan.

Wie viel hast Du erspart?

Jakob.

(Indem er aus der Tasche zwey Rollen her-
vor nimmt)

Hier sind funfzig Thaler.

L. Burgan.

(nach einigem Nachdenken)

Gieb her! Mit Dank sollst Du sie zurück erhalten.

Jakob.

Sollte ich es vielleicht nicht brauchen: so vergessen Sie nur mein Weib und Kind nicht.

L. Burgan.

Darüber sey unbesorgt. (legt das Geld auf den Tisch)

(Es wird angeklopft)

L. Burgan.

Gieh, wer an der Thüre ist.

(Jakob tritt ab, kommt aber bald wieder hinein.)

L. Burgan.

Muß wohl sagen, dieser Zug macht mir den alten Murrkopf um zwanzig Pro-

cente schätzbarer. Dafür will ich ihn auch, so lange ich nur noch etwas habe, zu tode füttern.

Jakob.

Gnädiger Herr! Der alte Marcus; er bittet dringend um die ihm versprochene Zahlung. Länger könnte er unmöglich mehr warten.

L. Burgan.

Er soll gegen Abend noch einmal kommen, dann würde ich ihn ganz sicher befriedigen. — Laß mich allein!

Jakob.

Wie Euer Gnaden befehlen.

(geht langsam ab)

Achter Auftritt.

Lieut. Burgan. (allein)

Ben Gott! das heißt viel, sehr viel von dem alten Kerl. Hat mich ordentlich

weich gemacht. Kommt da mit seinen ersparten Thalern, wie ein Rabe in der Wüste. Will's ihm aber auch, so wahr ich Lieutenant bin! gewiß vergelten. Aber womit? — Ja, diese Frage macht mir den Kopf warm. Bin ja so arm, wie eine Kirchmaus, und spreche von Vergeltung.

Neunter Auftritt.

Der Vorige, und Justizrath Urne.

Urne. *(Hört)*

(Der bey dem Eintritt hastig Huth und Stock bey Seite legt)

Ja, bey meiner armen Sündenseele! es müßte einer noch mehr grübeln können, wie Neuton und der Königsberger Philosoph, wenn man einen Flecken entdecken wollte, um Deinem alten Papa zu Leibe zu kommen. — Er zählt angesehene und

wirklich bedeutende Männer zu seinen
Freunden. (die beiden Geldbrollen erblick-
end) Ey der Henker! da giebt's ja Sil-
berlinge!

L. Burgan.

Wieder eine neue Anleihe.

Urne.

Thut nichts zur Sache. Man muß
bergen, so lange es noch mitleidige Seelen
giebt, die ihre Hilfe ihrem Mitbruder nicht
versagen. Heut zu Tage ist das so ge-
wöhnlich der Welt Mode.

L. Burgan. (steht auf)

Raum wirst Du es errathen, wem ich
diese Summe schuldig bin.

Urne.

Ey, wem wohl anders, als einem He-
bräer, so gegen mäßige dreißig Procentchen.

L. Burgan.

Weit gefehlt! Meinem alten Jakob.

Urne.

Ich glaube, Du willst Kinderspott mit mir treiben. Der besitzt wohl nicht so viel Kreuzer; denn, nimm mir's nicht übel, wo es mit der herrschaftlichen Kasse schon erbärmlich aussieht, da hat denn wohl auch gewöhnlich die Dienerschaft verflucht wenig.

L. Burgan.

Und doch ist es Wahrheit, die ich Dir sage. Es ist kein Sparpfennig. Bekannt mit meiner gegenwärtig höchst mißlichen Lage, both er mir diese Summe aus eigenem Antriebe zu meiner Disposition an.

Urne. (über laut lachend)

Den Teufel mag der alte Kerl erspart haben! Was Du doch für ein armer, ein-

sältiger Tropf bist, läßt Dich von so einem dummen Gauner übertölpeln. — Sage mir, Burgan, hat's da in Deinem Hirnkästchen gar keine Vernunft mehr? — Ich will Dir die Augen Deines Verstandes öffnen. Damals, wie es bey Dir noch so recht in Floribus ging, mag Dich der Kerl recht brav gepresst, und seine Schäfchen in's Trockene gebracht haben. Jetzt, da er wittert, daß es mit ihm in vollem Gallop zu Grabe geht, und die an Dir verübten Ungerechtigkeiten sein altes Sündengewissen beunruhigen, kommt der alte Schlaupopf, um der Seligkeit nicht verlustig zu gehen, und bittet Dir die gemaupte Summe als einen Sparpfennig an. O über die Heuschrecken der Welt! — Sage mir, um aller Welt willen, wie kannst Du einem solchen an Leib und Seele abgestumpften Burschen dergleichen feine Denkungsart zutrauen!

Aus allem seinen Betragen kann man schon berechnen, daß er ein feiner Betrüger ist, und der um sein sauberes Handwerk den Mantel der Ehrlichkeit so meisterhaft zu schlingen weiß, daß es viel Anstrengung erfordert, dahinter zu guken. — Lieber Freund! Ich für meinen Theil, habe spitzige Augen; sehe gewiß das, was Du nicht siehest, und so thöricht bist, das für Gold zu halten, was auch nur, mit Firniß überzogen, wie Gold gleist.

F. Burgan.

Inzwischen legte Jakob mir schon mehrere Proben seiner guten Denkungsart an den Tag —

Urne.

Und wie ich vermuthen kann, von demselben Gehalte. Lieber Freund! da taugen sie meiner Seelen nicht viel. Willst Du

nich ferner noch bey Dir sehen: so gieb dem alten Gaudieb den Plunder wieder zurück. Psui Teufel! Das würde Dich ja mit uns auslöschlichem Schimpfe befudeln, wenn's heißen würde: Lieutenant von Burgan empfinde von der wohlthätigen Hand seines Bedienten ein Almosen. Befolge meinen freundschaftlichen Rath; gieb ihm sein Geld zurück, und schaffe je eher je besser den alten Rauf aus dem Hause. — Doch auf wichtigere Dinge zu kommen. Wie steht es mit Dir? Hast Du nicht etwa so ein Plänchen ergriffelt, um wieder Deinen alten Vater ziehen zu können?

L. Burgan.

Zur Zeit noch nicht.

Urne.

Sagen muß ich Dir, Herr Bruder, die Beleidigung Deines Vaters nagt gewalt-

tig an meinem Herzen, und spornt mich unablassend zur Rache gegen ihn. Er haßt mich — und erkennet und verschreiet mich als den Verföhrer seines Sohnes. Meine Ehre ist gekränkt; ich beschimpft, und Rache gehört mir. — O nur Geduld, Alter! Es wird schon Zeit und Gelegenheit geben, um —

L. Burgan,

Voran ich zweifle. Er hat Freunde, viele Freunde, die er sich durch seinen Diensteifer, durch Treue und Rechtschaffenheit erworben hat; schwer möchte es dahero wohl immer seyn, denselben von dieser Seite, wie Du der Meinung bist, anzugreifen.

Urne,

Dieß lasse nur meine Sorge seyn. Ich verstehe die Methode, Menschen verdächtig zu machen; und sind wir nur so glücklich,

Deinem Vater auf irgend eine Art einen erschütternden Stoß zu versetzen, o dann haben wir gewonnen Spiel. Sein Anhang von Freunden, dafür lasse ich meinen Kopf, wird fliehen; man wird die Gesetze nicht zum Schweigen bringen können; und was könnte wohl noch an Erreichung unseres beabsichtigten Zweckes hindern?

L. Burgan.

Das Gewissen.

Urne.

Gewissen? — Wohin denkst Du? Diese Münze ist in unsern Tagen gar sehr in Verfall gerathen, und völlig außer Cours gesetzt.

L. Burgan.

Wo bleibt kindliche Pflicht und Dankbarkeit?

Urne.

Ich glaube gar, Du hast in den paar Stunden Danzers Moral gelesen, und da bey des fürchterlichen Schimpfes vergessen, den Dir Dein Vater mit aller Kaltblütigkeit erwies. — Donner und der Hagel! Dein Vater muß auch verflucht wenig auf Gewissen halten, denn sonst hätte er Dir wohl das kostbare Halsband, um Dir die Gurgel zuzuschnüren, nicht überschickt. (Burgans Hand ergreifend) Kerl! sage mir, hast Du kein Gefühl mehr in Deinem Herzen? Ist jeder Funken von Ehrgefühl bey Dir erstorben? — Beantworteft Du diese Fragen mit Ja! nun wohl, so sey unser Freundschaftsbund auf ewig zerrissen! — Und —

F. Burgan.

Mein Gott, Urne!

Urne.

Bei Gott! Du müßtest mehr als
Mensch seyn, wenn Du den erlittenen
Schimpf ungerügt ließest. Mit Fingern
würde die ganze Stadt auf Dich weisen;
Spött und allgemeiner Hohn jeder höflichen
Gesellschaft, welche Du immer nur zu be-
treten wagen müßtest, Dein Loos seyn.

Zehnter Auftritt.

Die Vorigen. Jakob, mit einem Briefe in
der Hand.

Jakob.

Ernädiger Herr! Hier einen Brief.

L. Burgan.

(der den Brief abnimmt)

Von wem?

Jakob.

Ein mir unbekannter Knabe überbrachte

denselben, und ohne Antwort abzuwarten,
verschwand er.

L. Burgan.

(Der des Briefes Siegel und Aufschrift be-
sieht)

Von meiner Schwester?

Urne.

Von Augusten?

L. Burgan.

(Indem er das Schreiben erbricht)

Eben von dieser. (liest)

„Dein letztes Schreiben, worin Du mir
Deinen fürchterlichen Entschluß meldest,
hat mich mit Graus und Entsetzen
erfüllt. Seit dieser Zeit senkte sich kein
Schlaf auf meine Augenlieder, denn
Thränen haben sie ermattet und ge-
schwächt. Bruder! bedenke, welch ein
Schritt; was für ein schwarzes, fürch-

terliches Unternehmen. Meine Hand zittert, und hindert mich, fortzuschreiben. — — Mit zahllosen Thränen habe ich den Vater gebeten, Dich Deiner verzweiflungsvollen Lage zu entreißen; allein er blieb, auch trotz meinen innigsten Bitten, unbeweglich; denn er haßt Dich. Doch Keefeld hat ihn zu gewinnen gewußt. Dieser Mann verwendete sich so herzlich um Dich, als wenn Du sein Sohn wärest; er bat, und ich vereinigte nochmals meine Bitten mit den seinigen. Gott sey Dank! Wir haben über ihn gesiegt. — Ich kann daher nicht säumen, Dir diese frohe, als für mich angenehme Nachricht zu ertheilen: daß Du unter kurzer Frist durch den Registrator Keefeld von unserm alten, guten Vater ein Schreiben, und mit demselben einen Beutel mit Fünf Hun-

bert Thalern erhalten wirst. — Lieber Fritz! verwende diese Summe zu Deinem Wohl und Besten; denn sagen muß ich Dir, daß es das Letzte ist, was Du empfängst. Vermeide sorgfältig jene Wege, welche Dich in ein so höchst trauriges Labyrinth leiteten; werde — dieß ist der sehnlichste Wunsch, die größte Bitte Deiner Schwester — werde das wieder, was Du einst warst: ein guter, frommer Junge, damit ich nicht aufhören mag, mich ferner mit Zärtlichkeit zu nennen

Deine

treue Schwester
Auguste.

L. Burgan.

Ebles Mädchen! Will deinem Winke folgen.

Urne.

Mein Seel! Deine Schwester denkt wahrhaftig recht fein; (L. Borgan setzt sich mit dem erhaltenen Briefe nachdenkend an den Tisch) und dieserwegen grollt es mich verflucht, so ein gutes Geschöpfe dem Schafskopf Steinberg überlassen zu müssen. (den Borgan beobachtend) Aber warum denn mit einmal in so düstre Schwermuth versunken? Brüderchen! weg mit Mißmuth; kannst ja fröhlich seyn; die Silberflotte ist schon unter Wegens, und Gott, — wir wollen es hoffen — wird sie vor Sturm sichern.

Filfter Auftritt.

Die Vorigen. Registrator Reesfeld.

Reesfeld.

(Kommt hastig mit einem Beutel unter dem Arme herein, und legt solchen auf den Tisch, an welchem Burgan sitzt)

Serviteur, meine Herren! Wer arbeitet, (indem er sich den Schweiß von der Stirne wischt) der kann sich auch des Lohnes erfreuen. Lieben Leuten! Ich bin glücklich gewesen, und habe noch etwas herausgekapert; ich muß Ihnen aber gestehen, es kostete so viele Mühe, und, wahrhaftig! so viele Worte, wie Sie, mein Herr Justizrath, kaum zu einem Criminalprozeß erforderlich haben. Doch ich beweise hiermit, daß ich dienstfertig bin, und gerne, herzlich gerne da helfe, wo nur immer meine geringen Kräfte etwas vermögen.

L. Bargañ. (steht auf)

Sind ein scharmanter, herzensguter Mann. Diesen hier mir erwiesenen Freundschaftsdienst will ich nie vergessen.

Urne.

Wäre auch unbillig. Herr Reesfeld handelt, weiß Gott! recht schdn. Sie bey erster Vacanz bestens zu empfehlen, soll mir Vergnügen gewähren.

Reesfeld.

Danke, danke ganz ergebenst, mein Herr Justizrath! — Auf Ehre kann ich Sie versichern, das Schicksal des Herrn Lieutenants ging mir so an's Herz, als wenn es mich selbst beträfe; und unmöglich konnte ich widersprechen, mich für ihn zu verwenden. Ich bin froh, daß mein Wunsch erreicht ist; indessen, Herr Lieutenant! Ihr gegebenes Versprechen müssen

Sie ohne Zeitverlust erfüllen, das heißt:
Ihren beleidigten Vater geziemende Abbitte
leisten, und, nota bene, sich ernstlich
bessern.

L. Borgan.

(Hingeworfen, den Beutel eröffnend)

Werde!

Reefeld

(des L. Borgan's Hand ergreifend)

O, junger Freund! Wenn ich so glücklich
wäre, Ihnen mit dieser Summe Her-
zensruhe und Seelenfrieden wieder zu ver-
schaffen; dieß würde mir den süßesten Lohn
für mein Bemühen gewähren.

L. Borgan.

Sollen sich in Ihrer Erwartung gewiß
nicht täuschen.

Reefeld.

Ja (indem er in seine Tasche greift, und
einen Brief hervorlangt) poß Stern! Zu

dem Beutel gehöret ja auch die Faktura.
(übergiebt das Schreiben dem L. Burgan)
Geschäfte rufen mich ab. Ich empfehle
mich. Lieber Herr Lieutenant! Was Sie
zu thun haben, wissen Sie. Der Weg ist
bereits gebrochen, nur seyn Sie nicht saum-
selig, Ihren Vater wieder zu besänftigen.
(geht ab)

Zwölfter Auftritt.

Lieutenant Burgan. Justizrath Urne.

Urne.

Bey solchen Geschäften ist der Reesfeld
ganz herrlich zu gebrauchen.

L. Burgan.

Und in allen seinen Bestellungen, so
kritisch dieselben auch immer seyn mögen,
unverbroffen. (den erhaltenen Beutel er-
öffnend) Du erscheinst iust noch zu rechter

Zeit. Mit dir kann man wohl so diesem und jenem Gläubiger den Mund stopfen.

Urne.

Worunter ich nicht vergessen zu werden hoffe. Du weißt, auch von mir ist schon seit einiger Zeit Herr Schmalhaus Küchenmeister.

L. Burgan.

Rechne auf meine Erkenntlichkeit; so viel mir möglich ist, werde ich mit Vergnügen leisten. (den erhaltenen Brief ers öffnend) Ich will doch aber auch die Faktura inspizieren. (liest)

„Sohn! Nur dem vielen Bitten und dringenden Zureden deiner Schwester Auguste, und meines Freundes Reesfeld, hast du es ganz allein zu verdanken, daß von mir in mitfolgendem Beutel Fünfhundert Thaler, zu Tilgung deiner, zu

meiner nicht geringen Betrübniß, angewachsenen Schulden empfängst. Mein fester Voratz war, dir gänzlich meine Hülfe zu entziehen; inzwischen wußten erstgenannte Personen denselben durch ihr Zureden zu verändern. Ob du dieses freundschaftliche Verwenden verdienst, wird dir wohl dein Gewissen sagen. Es ist nöthig, dir dabey anzuzeigen, daß deine fortbauernde Liederlichkeit, und die dir schon zu verschiedenenmalen vorgestreckten nicht geringen Summen, mein mit vieler Mühe und Arbeit erworbenes Vermögen zur Zeit so geschmolzen haben, daß ich dir mitfolgende Fünf Hundert Thaler von meinem eigenen Vermögen nicht übermachen kann. Um dich nun zu retten, und mein, dem Reesfeld und deiner Schwester gegebenes Wort zu erfüllen, nahm ich meine Zuflucht zu der

mir anvertrauten Amtskasse. — Gottes Hülfe wird mir diesen Defekt zu ersetzen helfen. Mein einziger Wunsch dabei ist aber, daß du diesen letzten Rettungspfeil so zu dein Wohl und Besten verwenden möchtest, auf daß du nicht einst, von Verzweiflung ergriffen, zu schrecklichen Dingen deine Zuflucht zu nehmen genöthiget werdest.

Burgan.

Urne.

(der aufmerksam zugehört, entreißt dem L. Burgan hastig den Brief)

Dies schreibt Dein Vater? (Durchläuft hastig den Brief, und liest mit Aufmerksamkeit) „Um dich nun zu retten, und mein „dem Kersfeld und deiner Schwester gegebenes Wort zu erfüllen, nahm ich meine „Zuflucht zu der mir anvertrauten Amts-

„fasse.“ — (Pause) Alle Wetter! (wirft den Brief auf den Tisch) das ist viel, bey Gott! sehr viel gewagt. (in jubelndem Freudenausbruch) Herzbrüderchen! Sieh, der Himmel selbst will, wie es scheint, unser Vorhaben begünstigen. Eben jetzt, da wir unsere Köpfe mit Plänen und Entwürfen verwirren, schenkt er uns mit einmal die vortrefflichste Gelegenheit! — Die Glücksstunde blüht; sie zu benutzen sey unser Bestreben! Sieh, (den Brief dem L. Borgan vorhaltend) dieß Papier soll Deinem Vater einen mächtig erschütternden Stoß versetzen! Mit diesem feinen schriftlichen Bekenntniß wollen wir gegen denselben auftreten, und durch dieses den erlittenen Schimpf rügen. — Schlage ein, zum Beweis Deiner Einwilligung unseres Bundes. Den Gang der Sache laß mich einfädeln; aber, wo ich Deiner bedarf, sey

mein Gewährsmann. — (laut lachend)
Wie sich doch Alles entziffert. Nun ist es
sonnenklar, aus welchen Gründen mir Dein
Water Augustens Hand versagte, und den
Kalkulator Steinberg zu seinem Schwieger-
sohn wählte, um unter dessen Begünstigung
ungestörter, und ohne jemals verrathen
zu werden, sein häßliches Handwerk fort-
setzen zu können; denn, sage mir, wer ist
Bürge, daß Dein Water durch so viele
Jahre nicht schon öfterer bey der ämtlichen
Kasse seine Zuflucht suchte.

L. Burgan.

Du gehst weit, in Deinen Muthmaß-
ungen.

Urne.

Und nicht ohne Grund. Doch ich vers-
tehe Dich; Rentant Burgan ist Dein Wa-
ter. Daß aber derselbe nicht als Water

gegen Dich handelt, beweist der erhaltene Strick, und allerdings bist auch Du berechtigt, Dich der kindlichen Pflichten zu entbinden. — Höre, die Sache leidet nicht den geringsten Aufschub. Geradenwegs von Dir, eile ich nun zu dem Präsident Mohanau, um Deines Vaters pflichtwidriges Unternehmen anzuzeigen. Du, damit die Sache noch mehr Gewicht und Nachdruck erhält, und daß es ja nicht den Anschein gewinne, als wenn ich nur wegen Nichterfüllung meines Heirathsantrages gegen Deinen Vater agire, mußt, sobald ich Deiner bedürftig bin, bey dem Präsident erscheinen, und ihm das Faktum zu beglaubigen, den erhaltenen Brief vorlegen. — Ha ha ha! So ganz wider alles Vermuthen überrumpelt zu werden; darüber soll sich Dein Herr Pappa ganz verteufelt wundern. (Indem er Miene zum Abgehen macht,

und Huth und Stock ergreift) Jetzt lebe wohl! aber das sage ich dir: bleibe in dem gefaßten Vorsatz standhaft; erfülle pünktlichst das geleistete Versprechen, und handle bey dieser Affaire als ein Mann, der noch ein Fünkchen Ehrgefühl besitzt. In einem Stündchen bin ich bey dem Präsidenten.

(geht schnell ab)

Dreizehnter Auftritt.

L. Burgan allein.

(setzt sich nachdenkend an den Tisch)

Dies wäre denn also der Plan zu meines Vaters Untergange, zu Rählung meiner Rache! — (Pauſe) Friß! bedenke diesen wichtigen Schritt. — Doch zu was diese Einwendung? Mein Vater haßt mich, dieses beweist sein mir gemachtes schönes Präſent, der Strick. — (raſch vom Stuhle

auffpringend) Ha, bey Gott! dadurch ist jeder Funken in mir zur Rache entflammt. Wer, wer kann bey einem solchen unnatürlichen Betragen gefühllos und gelassen bleiben. — Es sey! — Kein anderer Weg bleibt mir übrig, als dem Rache meines Freundes Urne zu folgen. — War mein Vater schwach genug, die Gesetze zu übertreten, je nun, so mag er auch die Strenge derselben fühlen. Beweisen will ich dem alten Munkopf, daß er in seinem eigenen Kinde sich seinen Feind erzog.

(rasch ab)

Ende des Zweiten Aufzugs.

Dritter Aufzug.

Erster Auftritt.

Vorzimmer bey dem Präsident Wohnan.

Justizrath Urne, Haussekretär Hallo.

Urne. (zu Hallo)

Wie ich Ihnen sage. Nicht allein meine eigene Ehre, sondern auch meine Amtspflicht fordern mich auf, so und nicht anders gegen den Mendant Baraan zu verfahren. Nicht genug, daß er unter der schönen Maske von Ehrlichkeit den feinen Betrüger spielt; sondern er ist auch dabey ein höchst unruhiger und sehr gefährlicher Mann. Dieses zu beweisen, fällt mir nicht im geringsten schwer. So, zum Beispiel,

sind seiner Denkungsart auch die weisesten Verordnungen zuwider, und, ob zwar dieselben nur zum Wohl der Unterthanen abzwecken: so sucht er dieselben bey jeder Gelegenheit lächerlich zu machen, oder für drückend zu erklären. Durch solch eine lockende Geschwätzigkeit erwarb er sich immer starken Anhang. Man bewundert seine Dreustigkeit, und sehen Sie, lieber Hallo, wenn man da nicht schnelle Maßregeln trifft, um so einem gefährlich werdenden Baume seine Wurzeln, und mit denselben seinen Trieb und Wachsthum zu benehmen, o so ist der gefährlichste Erfolg zu befürchten.

Hallo.

Wohl wahr, Herr Justizrath! Haben vollkommen Recht.

Urne.

Um nun unseren Entzweck zu erreichen,

und der guten Sache zu genügen, muß Ihr hauptsächlichs Bestreben seyn, Durganz Betragen, und überhaupt dessen ganzen Charakter dem Herrn Präsidenten von der schwärzesten Seite darzustellen, und Alles anzuwenden, denselben ohne alle Umstände arretiren zu lassen.

Hallo.

Rechnen Sie auf den besten Erfolg. An mir soll es gewiß nicht mangeln; denn (bedachtam) ich verstehe die feine Methode, auch den ehrlichsten Mann verdächtig zu machen.

Urne.

Ihre Geschicklichkeit ist mir nicht unbekannt. — Fällt die Sache, wie es wohl nicht anders kommen kann, nach unserm Wunsche gut aus; Sie wissen, ich verstehe Dienstfertigkeit zu belohnen. — Noch eins!

Den Kalkulator Steinberg, der mit in's Spiel verwickelt ist, diesen müssen Sie ebenso, wie den Borgan, verdächtig zu machen suchen.

Hallo.

Sehr wohl, sehr wohl, mein Herr Justizrath!

Urne.

Sobald Sie mich brauchen, lassen Sie mich rufen. Alles Uebrige vertraue ich Ihrer bekannten Klugheit und Einsicht. Hier (indem er bei'm Abgehen dem Hallo eine Börse in die Hand drückt) vor der Hand nur einen kleinen Beweis meiner Erkenntlichkeit.

(geht ab)

Hallo.

(mit vielen Kratzfüßen)

Tausend Dank! mein Herr Justizrath!

H

Zweiter Auftritt.

Hallo allein.

(steckt hastig den erhaltenen Beutel ein)

Wollen schon sehen, wie reichhaltig du
 gesegnet bist. (geht nachdenkend auf und ab)
 Dieß wäre denn wohl wieder ein Stückchen
 Arbeit, um sich pro primo als einen ge-
 schickten Mann zu produciren, und pro
 secundo sich cum honore ein paar Thä-
 lerchen zu verdienen. — Lieber Himmel!
 Die Zeiten werden immer schlechter; jedes
 Lebensbedürfniß steigt im Preise, und als
 Haussekretair des Präsidenten ist leider der
 Gehalt so schlecht, um sie nur nothdürftig
 befriedigen zu können. Will man also als
 ehrlicher Kerl durchkommen, und mit man-
 chem Andern, der noch bey weitem weni-
 ger, als Hallo ist, gleichen Schritt halten;
 ja dann muß man jede Occasion benutzen,

um sich Nebenaccidenz zu machen. (Pause)
Fünf Hundert Reichsthaler? Bey meiner
armen Sünderseele! das ist keine Kleinig-
keit. Ja, ja, hier muß man schon aus
Pflicht, und um sein Gewissen rein zu be-
halten, dabey aber auch einem guten und,
nota bene, erkenntlichen Freunde einen
Gefallen zu erweisen, Alles nur mögliche
anwenden. (setzt sich nieder) Ey, ey!
Wenn ich mir die Sache in ihrem weiten
Umfange so recht betrachte: blüht ja auch
für mich ein Glücksstündchen. Ich habe
die gerechtesten Ansprüche, daß man mich
endlich einmal für meine dem Staate so
vielen geleisteten und wichtigen Dienste mit
einem Posten begnadigt. — Wird nun,
wie ich unter den obwaltenden Umständen
gar nicht zweifle, der Kalkulator Stein-
berg, als Protektor eines Falsarii, seines
Dienstes entlassen; ja dann müßte Berl-

zelnb sein Wesen treiben, wenn ich nicht
den vakanten Posten erhalten sollte.

Dritter Auftritt.

Der Vorige. Invalide Froben, mit einem
Stelzfuße.

Froben.

Gegen in's Haus, mein Herr!

Hallo.

Wer da?

Froben.

Ein guter Mensch, der aber Noth
leidet.

Hallo.

Was ist sein Gefuch?

Froben.

Brod, um nicht zu verhungern; oder
einen Posten, mir es zu erwerben.

Hallo. (mit Achselzucken)

Wird schwer halten. Giebt mehr Supplikanten, als Vakanzten.

Froben.

Wenn des Fürsten Wort und Verheißung untrüglich ist: so zweifle ich nicht, eines von beiden zu erlangen. Herr! oder wer Sie sonst seyn mögen; ich ergraute unter den Waffen, und glaube mehr Verdienst zu haben, als mancher Federsuchser. Herr! Wunden bedecken meinen Leib, die ich aus Vaterlandsliebe empfing. Hier diesen Fuß zerschmetterte eine feindliche Kartetschenkugel. Herr! damals überfiel mich wilder Schmerz; indessen der Gedanke: du duldest für dein Vaterland, der Fürst wird dich, sobald du Krüppel und zum Arbeiten unfähig bist, vollends zu Tode füttern; goß lindernden Balsam in meine

Wunde. Herr! bedenken Sie, ich stehe
bettelarm vor Ihnen, ich habe keine Lagers-
stadt, wohin ich diesen meinen alten Grau-
kopf legen kann. — Meinen Sie etwa, ich
soll verhungern? Oder etwa gar, zur
Schande des Fürsten, vor den Thüren der
Schwelgerey um herabgefallene Brosamen
betteln?

Hallo!

Ist zu beklagen. Hätte ja aber auch
auf's Alter Bedacht nehmen, und brav
Beute machen sollen.

Froben.

Meinen Sie das? mein Herr! (wild
lachend) Beute machen sollen? — Mein
Herr! das ist weit leichter gesagt, als er-
füllt. Der Fürst besoldet keine Räuber.
Obnehin saugt der Krieg das Blut der Un-
terthanen, und sie durch Räuberey noch

unglücklicher zu machen, ist keines braven
Soldatens Sache.

Hallo.

Stelle er sich unterdessen in jene Ecke;
oder besser, warte er vor der Thüre, der
Herr Präsident werden nicht lange seyn.

Froben.

Ich befolge Ihren Wink.

(geht ab)

Vierter Auftritt.

Hallo.

Nichts anders, als alle Tage solch
Lumpengefindel, das einem mit ihren La-
mentis den Kopf warm macht. Jeder
Schuft pocht auf Verdienste; aber, ach
du lieber Himmel! heutigen Tages sind
diese just die schlechtesten Fürsprecher. Er-

greift einer nicht andere Mittel, so kann er lange warten, ehe man seinen Besuch erfüllt.

Fünfter Auftritt.

Der Vorige, und Wittwe Heilberg.

W. Heilberg.

Ihre unterthänige Dienerin, Herr Sekretair.

Hallo.

Wer ist Sie?

W. Heilberg.

Mein Gott! Kennen Sie mich nicht mehr? Schon war ich sechsmal hier.

Hallo.

Kann wohl seyn. (für sich) Abermals so ein Supplikant, wo nichts zu erlangen ist.

W. Heilberg.

Um Vergebung! Könnte ich nicht den
Herrn Präsident sprechen?

Hallo.

Unter einer Stunde kaum.

W. Heilberg.

Wollten Sie nicht so gütig seyn, und
mich melden.

Hallo.

Der Herr Präsident haben dringende
Geschäfte.

W. Heilberg.

(Indem sie zu Hallo näher tritt, und in des-
sen Hand etwas drückt)

Sie verdienen sich Gottes Lohn, wenn —

Hallo.

In der That, Madam! Ich befürchte
die größten Unannehmlichkeiten, wenn ich

mich, den Herrn Präsident zu stören,
wage.

W. Heilberg.

Bedenken Sie meine Lage! Kein Pfennig
im Hause. Vier Kinder wimmern um
Brod —

Hallo.

(Indem er rasch zur Seitenthüre abgeht)

Brechen Sie ab! Ich bin sehr weich-
herzig. Werde für Sie thun, was ich
kann.

Sechster Auftritt.

W. Heilberg allein.

Wenn ich nun auch diesesmal vergeblich
hier wäre; ohne Erfolg wieder abtreten
müßte? — O dieß ertrage ich nicht! —
Schüler armer, verlassener Wittwen und
Waisen, sende Hülfe, eh' Verzweiflung
das bedrängte Mutterherz ergreift.

Siebenter Auftritt.

Die Vorige. Präsident Mohnau, in Begleitung des Hallo.

Mohnau. (im Hereintreten)

Wo ist die Frau?

Hallo.

(zeigt auf die W. Heilberg, welche seitwärts steht)

Hier, Herr Präsident!

Mohnau.

Wer ist Sie?

W. Heilberg.

Die Wittwe des vor einem Jahre verstorbenen Kaufmann Heilberg.

Mohnau.

Heilberg? — Weiß mich auf Sie zu besinnen. Kommen Sie in einer Stunde in die Hofkanzley. Ihre Prozeßangelegen

heiten sind bis zur Unterschrift in's Reine gebracht. So viel zu Ihrem Troste: Sie haben Ihre Widersacher überwunden.

W. Heilberg.

(indem sie Mohnaus Hand küßt)

Gott wird's Ihnen vergelten.

Mohnau.

In der Kanzley sprechen wir uns wieder.

W. Heilberg.

(mit einer Verbeugung, indem sie abtritt)

Ich werde den gnädigen Befehl pünktlichst erfüllen.

Achter Auftritt.

Präsident Mohnau und Hallo. In der Folge Froben.

Mohnau.

Sonst noch Jemand, der mich sprechen will?

Hallo.

Ein alter Invalide.

Mohnau.

Wo ist er?

Hallo.

Er wartet vor der Thüre.

Mohnau.

Ruf' er ihn!

(Hallo geht ab, und tritt mit Froben wieder ein.)

Froben.

Gnädigster Herr Präsident!

Mohnau.

Sein Begehren?

Froben.

Empfangene Wunden, und der Verlust meines linken Beins machen mich zum Invaliden. Dieserwegen wollte ich Euer

Gnaden demüthigst bitten, sich eines alten Krüppels zu erbarmen. (indem er in seine Tasche greift, und dem Präsident zwei zusammengebogene Schriften übergiebt) Hier der Abschied vom Regiment, und hier das Attestat meiner Aufführung.

Moh n a u. (während er liest)

Wie lange diente er?

Froben.

Wolle fünf und vierzig Jahr.

Moh n a u.

Kann er rechnen und schreiben?

Froben.

Meine Eltern waren zu arm, mich solches lernen zu lassen.

Moh n a u.

Thut mir leid, ihn irgendwo nicht anstellen zu können. Indessen soll er vor der

Hand den Gnadenthaler erhalten. Morgen, um eben diese Zeit, stelle er sich nur wieder ein.

Froben.

Ich werde gehorchen. Gott behalte Sie in seinem Schutze, gnädigster Herr Präsident.

(geht ab)

Neunter Auftritt.

Präsident Mohnau, und Hallo.

Mohnau.

Was giebt es sonst noch guts neues?

Hallo.

Wunderdinge! mein Herr Präsident! Dinge, wo einem sein Bischen Verstand nicht zureichen will.

Mohnau.

Wie so?

Hallo.

So eben war Herr Justizrath Urne hier, und wünschte recht sehnlichst, den Herrn Präsident zu sprechen. Er hat mir (dem Präsident eine Schrift überreichend) diese Denunciation übergeben, um sie Ihnen, mein Herr Präsident, ohne Zeitverlust einzuhändigen.

Mohnau.

(Der die Schrift übernimmt).

Sie betrifft?

Hallo.

Den alten Cassenrendant Burgan.

Mohnau.

Den alten Burgan?

Hallo.

Eben dieser.

Mohnau.

Und was hat man gegen denselben?

Hallo.

Laut der übergebenen Anzeige (sich bedeutend umsehend) soll es nicht so recht richtig um die Amtskasse aussehen.

Mohnau.

(Erstaunt auffahrend)

Wohl nicht möglich!

Hallo.

Und doch nicht anders.

Mohnau.

Aber könnte nicht Verläumdung —

Franz. (tritt ein)

Justizrath Urne!

Mohnau.

Kommt wie gerufen. Soll mir herzlich lieb seyn.

(Franz ab)

J

Zehnter Auftritt.

Die Vorigen, und Justizrath Urne.

Mohnau.

Willkommen, herzlich willkommen!
Hallo, Stühle!

(Hallo, setzt Stühle.)

Mohnau.

Lassen Sie sich¹ nieder! (Beide setzen sich) Sie kommen wie gerufen, lieber junger Freund! Sagen Sie mir, was für eine Trauernachricht haben Sie mir von dem alten Rendant Burgan gebracht? Sagen Sie mir: steht die Sache wirklich so?

Urne.

So, und nicht anders! — Ich habe die Ehre, Sie zu versichern, daß ich schon lange Zeit — Jahre möchte ich sagen — meine Aufmerksamkeit auf diesen alten

Schleicher verwandte, weil ich bey Anfang unserer Bekanntschaft schon witterte, daß es mit seiner Amstreu eben nicht so recht stehen dürfte. Obgleich derselbe nun wohl alle seine Schritte und Tritte mit dem Mantel der Rechtschaffenheit zuzuhängen pflegte: so dachte ich doch immer: Schein betrügt; und stille Wasser sind tief. Dieserwegen verwandte ich alle meine Aufmerksamkeit auf jede seiner Handlungen. Gott sey Dank! mein Bestreben, den Falsarium zu entlarven, ist mir geglückt. Burgan, wie Ihnen, mein Herr Präsident, wohl bekannt seyn wird, verheirathet seine Tochter, Auguste, und das aus sehr wichtigen, jetzt enträthselten Gründen, an den Kalkulator Steinberg. — Dienstgeschäfte verbinden die beiden Männer, und gegenwärtig ist's sonnenklar, weshalb der alte Burgan seine Tochter, welche, ihrer Vorzüge

wegen, immer einen Mann von höherem Ansehen verdient, dem Steinberg giebt. Es scheint ganz außer Zweifel zu seyn, daß Burgan auch außer diesem, schon öfterer dergleichen Versuche gewagt haben möge, und unter der Protektion des Steinbergs ungestört handeln können; denn der Larcenier sagt sehr wahr: Semel captus, centies reus.

Möhanu.

Lieber Justizrath! Es mangelt immer noch an überzeugender Gewißheit. Einen Mann so gradenwegs auf den Kopf eines Betrugs zu beschuldigen, ist bey jetzigen Zeiten nicht rathsam, und kann auch schlimme Folgen nach sich ziehen. Lieber junger Freund! Man muß Beweise, und daß sehr sprechende Beweise in Händen haben, eh' und bevor man hervortreten darf, und —

Urne.

Daß in der Amtskasse des Medanten Burgan wirklich ein Defekt von Fünf Hundert Reichsthalern existirt, kann ich und dessen Sohn, der Lieutenant Burgan, schriftlich beweisen.

Mohnau.

Nun so beweise man, um in einer so wichtigen Sache nicht länger in Ungewißheit seyn zu dürfen.

Urne.

Belieben Sie nur den Lieutenant Burgan rufen zu lassen. Derselbe wartet in des Sekretairs Zimmer.

Mohnau.

(Indem er aufsteht und schellt)

Gut!

(Frauz tritt ein.)

Mohrau.

Melde dem Herrn Lieutenant Burgan,
ich wünschte, ihn gerne bey mir zu sehen.

Franz.

Sehr wohl!

(geht ab)

Mohrau.

Wie das auch heut zu Tage in der Welt
zu gehen pflegt! — Nichts, als Lug und
Trug. Kein Mensch darf dem andern mehr
trauen; denn der ehrlichste Mann ist —
Betrüger; der Fromme — Heuchler; der
Schwäzger — Schmeichler. — O bei'm
Stir! Wenn es so fortfährt: ja dann
wünschte ich mir je eher je lieber aus diesem
Jammerthale.

Urne.

Wohl wahr, Herr Präsident!

Filfter Auftritt.

Die Vorigen, und Lieutenant Burgan.

Hallo.

(läuft dem L. Burgan entgegen)

Herr! halten Sie sich nur tapfer, der Weg ist gebrochen.

L. Burgan.

Werde. (laut, mit einer Verbengung zum Präsidenten) Herr Präsident! Ich bin Ihr unterthäniger Diener!

Mohnau.

Servus! — Mein Gott! Herr Lieutenant! Was macht Ihr Vater?

L. Burgan.

(die Achseln zuckend)

Leider!

Mohnau.

Herr Justizrath Urne beruft sich auf

Sie. Hallo! einen Sessel! (Hallo befolgt solches) Sehen Sie sich, Herr Lieutenant, (Burgan setzt sich) Was haben Sie gegen Ihren Vater vorzubringen?

L. Burgan.

Sie erlauben mir zu sprechen. Patriotismus verdrängt kindliche Liebe. Dies ferwegen bin ich unvermögend, da zu schweigen, wo der Staat für Schaden und Nachtheil gesichert werden kann; und darf nicht unterlassen, das fürsliche Unternehmen meines Vaters anzuzeigen. Ich bestand mich, verfolgt von ungesümmen Gläubigern, in einer höchst mißlichen Lage, und flehte meinen Vater um Unterstützung an. Bewegt durch unablassendes Bitten meiner Schwester, und seines Freundes, den Registrator Reesfeld, erfüllte er meinen dringenden Gesuch, und überschickte mir durch

letzteren einen Beutel von Fünf Hundert Reichthalern, und mit demselben hier (den Brief hervorlangend) dieses Schreiben, in welchem er mir meldet: (mit Nachdruck) daß es seine gegenwärtigen Vermögensumstände nicht verstatten wollten, mehr zu thun; indem er schon, jedoch um meinen Gesuch nicht unerfüllt zu lassen, aus Mangel eigener Baarschaft, die mitfolgende Summe der Fünf Hundert Reichthalern aus der Amtskasse habe entwenden müssen.

Mohna u.

Bei Gott! Das ist sehr übel.

Urne.

(Der dem Lieutenant Borgan den Brief abnimmt; und solchen dem Präsident Mohnan übergiebt)

Dies ist das Corpus delicti. Meine Aussage werden Sie nun wohl bestätigt finden?

Mohnau.

(durchliest den Brief)

Ist Burgans Hand; will mir aber nicht in Kopf. Ihr Vater, Herr Lieutenant, ist ein Mann von erprobter Rechtschaffenheit. Er wurde grau im Dienste des Vaterlandes, und so viel mir wissend, machte er sich noch nie auf nur irgend eine Art verdächtig.

Urne.

Aber seine eigene schriftliche Erklärung beweiset das Gegentheil.

Mohnau.

Sie haben Recht, ist ganz Zeuge wider ihn. Meine Herren! Ich werde von der Denunciation den erforderlichen Gebrauch machen. Um völliges Licht in der Sache zu erlangen, und den Mandanten Burgan überraschen zu können: so werde ich sogleich sonder Aufstand die zweckmäßigsten Maß-

regeln treffen; inzwischen erwarte ich von Ihnen beiderseits die größte Verschwiegenheit.

L. Burgan.

O dieser können Sie ganz versichert seyn!

Urne.

Nach meiner Einsicht, Herr Präsident, müßte eine plötzlich unvermuthete Kassenrevision die beste Wirkung thun.

Mohnau.

Dieß ist auch mein Plan.

L. Burgan.

Ich hoffe, mein Herr Präsident, daß Sie mich von der besten Seite kennen lernen mögen, und so beurtheilen. Ich bin der Meinung, und völlig davon überzeugt, daß es eines jeden Staatsmitgliedes, vorzüglich und besonders aber eines im Solde

stehenden Mannes, erste und heiligste Pflicht seyn müsse, jedem Staatsnachtheil, wo nur immer möglich, nach seinen Kräften bestens vorzubeugen.

Mohnau.

Freue mich ungemein Ihres Dienstes eifers. Verhalten Sie sich nur ruhig, und erwarten Sie das Ende. Meine Sache ist nun, die schnellsten Maßregeln zu treffen, um —

F. Burgau.

Ich für meinen Theil habe meine Schuldigkeit gethan. Sonst haben Sie nichts mehr zu befehlen?

Mohnau.

Nein! — Ich werde sogleich Ihre Denunciation dem Kollegio vorlegen.

Urne. (leise zu Hallo)

Sparen Sie keine Mühe; Sie wissen

unsere Abrede. Wir sind bald wieder bey Ihnen. (zu Mohnau) Herr Präsident! (indem er und L. Burgan zum Abgang Miene machen) Ich bin Ihr gehorsamster Diener!

Mohnau.

Adieu, meine Herren! Erfüllen Sie nur, was Sie versprechen.

L. Burgan.

(mit einer Verbeugung)

Herr Präsident können ganz außer Sorge seyn. (Beide gehen ab.)

Zwölfter Auftritt.

Präsident Mohnau, und Sekr. Hallo.

Mohnau.

(durchliest aufmerksam die Denunciation, und schüttelt bedenklich den Kopf)

Wey Gott! Beinahe könnte ich sagen,

daß dieß ein Vorfall ohne Beispiel ist. —
Der Sohn denunciiret seinen eigenen Vater.
O die Welt liegt sehr im Argen.

Hallo.

Es bestätigt aber auch, mein Herr
Präsident, wie brav der junge Burgan aus
wahrem eifrigen Patriotismus handelt.

Mohuan.

Pst! Es sind Scheingründe, welche
blenden, verführen, leicht verführen. Mein
lieber Hallo! Er betrachtet die Sache und
deren Zusammenhang aus einem ganz an-
dern Gesichtspunkte, wie ich. Der junge
Mensch, das weiß ich, besitzt eine sehr
starke Dosis Ehrsucht. Er will glänzen,
und indem er etwas Gutes und Heilsames
für sein Vaterland leisten will, zeigt er sein
schwarzes und höchst verdorbenes Herz.
Unbekannt wird demselben ohnmöglich seyn

können, daß aus sehr weisen Absichten Todesstrafe auf ein Verbrechen dieser Art gesetzt ist. Wer ist vermögend, ein solches Betragen, obschon es Patriotismus verrathen soll, zu bewundern, da dessen Folge schrecklich, und für den Menschenfreund erschütternd seyn muß. Psui! das zeigt von der Verdorbenheit unserer Sitten. (Pausen) Ist mir recht unangenehm, daß Urne in diesen Complot verwebt ist.

Hallo.

Herr Urne handelt, seiner Schuldigkeit gemäß, sehr gewissenhaft.

Moh nan.

Ich, lieber Hallo, sehe weiter, als Er. Urne und Borgan sind gute Freunde. Einer sucht den Andern, sobald es mit der Börse nicht recht richtig ist, aus der Noth zu helfen. Und da, so meiner Meinung

nach, kann wohl bey dem Urne weit eher eine gewisse freundschaftliche Verbindlichkeit, als Dienstpflicht, in's Spiel kommen. — Indessen muß der Vorfall immer zur Untersuchung angezeigt werden.

Der Ausschuß.

Hallo.

Und leidet, wenn er von erwünschtem Erfolg seyn soll, keinen Aufschub.

Mohnau.

Soll damit nicht geizigert werden. Den Rendant Burgan arretiren zu lassen, mit diesem will ich mich vor der Hand nicht befassen. Was von höchsten Orts darüber beschieden wird, geschehe! Habe ich doch keinen Theil daran. — Setzt begleite er mich in's Kollegium.

(Wenke gehen ab.)

Dreizehnter Auftritt.

Justizrath Urne, L. Burgan, und Franz.

Franz.

(Der den Urne und Burgan hereinführt)

So eben sind der Herr Präsident mit dem Herrn Sekretair ausgefahren. Letzterer wird, seiner Versicherung gemäß, nicht lange ausbleiben.

Urne.

Gut, mein Freund! Sobald Herr Hallo zurückkommt: so sage er demselben nur, daß wir hier seiner warteten.

ATQVINA QVINA IN QVINO

QVINA QVINA Franz.

Werde es besorgen.

L. Burgan.

Thue er nur seine Schuldigkeit. —
Wir wünschen jetzt allein zu seyn.

R

„Franz.“

„Ich gehorche!“

(geht mit einer Verbeugung ab.)

Vierzehnter Auftritt.

Justizrath Urne, und Lieut. Burgan.

„Urne.“

Wie ich Dir sage, Herr Bruder! den impertinenten Kerl schaffe aus dem Hause, oder aber wir sind geschiedene Leute.

L. Burgan.

Sakob ist gut.

Urne.

Ich kenne, weiß Gott, den alten Schöfer besser, als Du. Ich habe denselben belauscht, und seine Kniffchen entdeckt. Du bist sehr nachsichtig.

„L. Burgan.“

Inzwischen der mir gemachte Vorschuß

von funfzig Thalern, welche er mir doch aus ganz freiem Antriebe machte, will das Gegentheil beweisen.

Urne.

Daß Du so kurzſichtig wärest, dieß hätte ich nicht vermuthet. Ich wiederhole es noch einmal als Dein Freund: willst Du nicht haben, daß Dich der alte Keil um Ansehen und Ehre bringen, und Dich als seinen Schuldner nicht ausposaunen soll: so restituire ihm die lumpichten paar Thaler, und jage den Schuft zum Teufel.

Funfzehnter Auftritt.

Die Vorigen, und Secretair Hallo.

(Urne und Burgan eilen dem Hallo entgegen)

Urne.

Willkommen! willkommen! Nun, was bringen Sie für Nachricht?

A 2

Hallo.

In aller Eile muß ich Ihnen nur rap-
portiren. Die Sache geht nach Wunsch;
obſchon es anfangs ſehr ſchwer hielt. Das
können Sie auf Ehre verſichert ſeyn, meine
Herren! ich für meine Perſon that Alles
mögliche bey dem Präſidenten, allein den
alten Herrn dahin zu bringen, ſogleich auf
der Stelle den Gaſſarium arretiren zu laſſen,
war, trotz meiner angewandten Mühe, un-
möglich; und ich muß Ihnen ſagen: hier
war es, wo meine Kunſt das erſtemal
ſcheiterte; denn ſonſt — Sie wiſſen, mein
Herr Juſtizrath! — verſtehe ich die Me-
thode, den Herrn Präſident nach meinem
Willen zu lenken. Doch vor der Hand
kann Ihnen, zu Ihrer beiderſeitigen Be-
ruhigung ſagen: daß Ihre Denunciation
bereits bey Hofe übergeben, und auch —
wie ich ſo unter der Hand erſchnappen

Konnte — dahin entschieden worden ist: heute noch Kassenrevision bey Burgan vorzunehmen, und den Falsarium, so wie seinen würdigen Konforten, den Steinberg, zu arretiren.

Urne.

(mit innigem Vergnügen)

O das ist ja ganz vortreflich, und ganz nach unserm Wunsche!

Hallo.

Nendant Burgan, so viel ich merken kann, muß bey dem Herrn Präsident in sehr gutem Kredit stehen; denn sonst verfährt mein Herr Prinzipal bey ähnlichen Vorfällen mit aller Strenge.

Urne.

Ist gar kein Wunder. Der alte Burgan ist ein schlauer Vogel, und weiß durch seine Geschwätzigkeit zu fesseln.

Hallo.

Meine Herren, mich rufen wichtige
Geschäfte. Sobald die Sache in's Reine
gebracht, dann —

Urne.

Können Sie, außer unseres Dankes,
der versprochenen Belohnung versichert seyn.

Hallo.

(mit einer Verbeugung)

Eigennutz war nie meine Sache.

Urne.

Jeder Arbeiter ist seines Lohnes werth.

Hallo.

Halten Sie sich nur ganz ruhig. Von
Allem, was vorgeht, sollen Sie die schleus-
tigste Nachricht erhalten.

Urne.

Wir erfüllen sodann mit Dank unser
Versprechen.

(Urne und L. Burgan gehen ab.)

Hallo.

(indem er auch zur Seitenthüre abtritt)

O ganz gehorsamster Diener!

Sechzehnter Auftritt.

Zimmer bey dem Rendant Burgan.

Rendant Burgan, Auguste, und Steinberg.

Burgan.

(Der sich beim Eintritt zwischen Augusten
und Steinberg stellt)

Lieber Steinberg! Ich habe nur ein
Kind, das mich liebt. Auguste hat ein
gutes, unverdorbenes Herz; Sie sollen sich
mit ihr nicht betrogen finden. — Hört

Kinder! Gründe und gewisse Ursachen fordern auf, daß schnelle Anstalten zu Eurer Verbindung getroffen werden. — Sie, lieber Steinberg, haben doch nichts dagegen einzuwenden?

Steinberg.

Ich füge mich ganz nach Ihrer Einsicht, Ihrem Willen.

Auguste.

Es geschehe Alles, wie Sie es wünschen, lieber Vater!

Burgan.

Nun Gott sey Dank! so wäre denn das erreicht, was ich suchte. (mit einem tiefen Seufzer) Eines ausgenommen. — Fritz! du nur mangelst zur Gründung meines Glückes in unsere Mitte noch. (mit Nachdruck) O wie sanft wollte ich einst meine Augen schließen!

Siebzehnter Auftritt.

Die Vorigen, und Registrator Reesfeld.

Reesfeld.

Da war, wie ich mit dem Beutel so ganz wider Vermuthen ankam, Freude und Dank in Fülle. Ich hielt (Stoek und Huth bey Seite legend) aber auch, als ich Fritzzen das schöne Geschenk einhändigte, eine derbe Lexion, die er wohl nicht vergessen wird; und sagen muß ich Dir, Herr Bruder, meine Bußpredigt wirkte so sehr, daß er mir auf der Stelle Besserung angelobte. Wirst noch Freude — sehr viele Freude erleben.

Burgan.

Möchte Deine Prophezeiung wahr seyn! aber so ist sie nur Trugschimmer, lieber Freund! Schon oft lag Fritz zu meinen Füßen; Reuethränen besuchten meine

Hände; dort dankte ich dem Himmel, und freute mich unaussprechlich, wenn ich den verirrtten, aber wieder zurückgekehrten Sohn an mein klopfend Herz drückte. Doch leider war dieser Wonnegenuß von kurzer Dauer; denn trotz allen Verheißungen, trotz den Schwüren, die er zur Befestigung seiner Besserung leistete, sank er nur gar zu bald wieder in den Abgrund zurück, aus dem ich ihn so oft mit Aufopferung meines Vermögens rettete. Wollte Gott! daß Du ein guter Vothe wärest; daß Fritz diesesmal sein Versprechen erfüllen möchte! Allein, so viel kann ich Dich versichern, ich baue sehr wenig darauf, und die Folgezeit wird es enträthseln, daß ich nicht irrte.

Meesfeld.

Du mußt nur nicht so weit hinaus kal-
kuriren. Ich erwarte das Beste von ihm.

(sich gegen Augusten und Steinberg wendend)
 Nun, und wie steht es denn da mit dem
 jungen Pärchen? (zu Burgan) Mache
 nur bald Schicht! denn Du weißt es ja
 aus eigener Erfahrung, Verliebten wird mi-
 nutenlange Verzögerung zu sehr langer Zeit.

Burgan.

Wollen damit nicht zögern. Heute
 noch wollen wir zur Verlobung schreiten;
 und Du, als mein alter, guter Freund,
 sollst Zeuge dabey seyn.

Reesfeld.

Findest Du das für gut; ich bin zu
 jeder Stunde bereit.

Achtzehnter Auftritt.

Die Vorigen, und Jakob.

Jakob.

Lieber Herr Burgan!

Burgan.

Was willst Du?

Jakob.

Vergeben Sie, wenn ich Sie ja etwa
störe.

Burgan.

Du bist so zerrüttet; Deine Augen ste-
hen voll Thränen. Was soll das bedeuten?

Jakob.

Ach, Ihr Sohn!

Burgan.

Was ist mit dem?

Reefeld.

Was giebt's denn?

Steinberg.

Redet!

Jakob.

Ja so wahr, als ich selig zu werden

gedenke! mein Leben hätte ich mit Freuden für Ihren Herrn Sohn gewagt. Ich diene treue und rechtschaffen; ertrug mit ihm alle Unbequemlichkeit des Lebens. Sogar meinen Sparpfennig reichte ich heute demselben noch, um sich nur einigerseits seine Trauerlage erträglich zu machen; und ach! der Lohn für Alles dieses ist — Undank, und das noch nicht genug — auch Verstoßung. Ich bin nun brodlos. Wer wird sich meiner annehmen? Alter hat mich geschwächt, wer wird Nachsicht mit mir haben? Ach, Herr Burgau! ich bin sehr unglücklich.

Burgau. (zu Keefeld)

Schöne Befehrungsproben! (zu Jakob)
Und die Ursache?

Jakob.

War Vorwurf meines Alters, das ihm

unerträglich sey. Mancherley harte Beschuldigungen, von denen mich mein Gewissen frey spricht. Ich suchte mich zu vertheidigen, allein man verstattete es nicht; sondern Justizrath Urne, der eben bey dem Herrn Lieutenant anwesend war, und an allen meinem Unglück wohl das Beste beigetragen haben mag, faßte mich bey der Brust, und (mit Thränen) stieß mich zur Thüre hinaus. — Kein ander Mittel bleibt nun übrig, als Sie um Erbarmen zu bitten, sich meiner anzunehmen.

Burgan.

Vosheit! schändliche Vosheit. — Gott! wie weit wird es nur noch mit dem Jungen kommen!

(Jakob trocknet sich die Thränen.)

Burgan.

Hemmet Eure Thränen. Ihr seyd mir

nur als ein alter ehrlicher Mann bekannt,
und deshalb rechnet auf meine Unterstüt-
zung. Geht ruhig nach Hause, und trös-
tet Weib und Kind.

Jakob.

Gottes Segen wird Ihnen dafür wer-
den!

(geht ab)

Neunzehnter Auftritt.

Die Vorigen.

Burgan. (zu Reefeld)

Wie gefällt Dir dieser Zug?

Reefeld.

Nicht zum Besten.

Burgan.

Wirst Du nun bald einsehen, daß meine
Besorgniß gegründet, und jeder Versuch

zu seiner Besserung fruchtlos ist? O, Fritz ist tief gesunken, und ich weiß nicht mehr, welches Mittel ich zu seiner Rettung ergreifen soll.

Reefeld.

Du sowohl, als Fritzens Handlungen überzeugen mich jetzt, daß er die Hülfe eines Wiedermanns nicht verdient, da er nur mit Undank zu vergelten weiß.

Zwanzigster Auftritt.

Die Vorigen. Ein Offizier, mit zwey Mann Wache. Letztere postiren sich bey der Thüre.

Offizier.

Wo ist Rendant Burgan?

(Alle Anwesende sind in sichtbarer Verlegenheit.)

Burgan.

(stellt sich gefast vor)

Hier, mein Herr! Was begehren Sie?

Offizier.

(der dem Burgan ein Papier überreicht)

Laut dieser mir übergebenen Ordre, sind
Sie mein Arrestant.

Burgan.

(voll Staunen und Verwundern)

Ich? — Sie irren sich vielleicht, mein
Herr!

Offizier.

Das wohl nicht. Lesen Sie nur.

Burgan.

(liest; Röthe drängt sich in sein Gesicht;
sucht sich aber zu fassen.)

Offizier.

(der noch ein anderes Papier hervor zieht,
und es dem Steinberg übergiebt)

Und Inhalts dieses Befehles, sind auch
Sie mein Gefangener.

Auguste.

(sinkt auf einen Stuhl)

O Gott! Mein Vater! Steinberg!

Reesfeld.

(sucht mit Burgan dieselbe der Ohnmacht zu
entreißen)

Fassung, Fassung, liebe Auguste!

Burgan.

(nach einer langen Pause; legt das von dem
Offizier erhaltene Papier zusammen,
und giebt solches wieder zurück)

Mein Herr! Schändliche Rabale be-
wirkt mir diese schimpfliche Behandlung.
Ich weiß, daß Feinde mich umzingeln,

und mich zu stürzen suchen; doch mit Gottes Hülfe will ich sie überwältigen. (greift in seine Tasche) Hier gebe ich Ihnen die sämtlichen Schlüssel zur Kasse, um sich von meiner Ehrlichkeit überzeugen zu können. Und nun, mein Herr! folge ich Ihnen ganz ohne Furcht und ohne Scheu, aber auch mit dem Bewußtseyn eines ehrlichen Mannes. —

Steinberg.

Und mit gleichem Ehrgefühl auch ich.

Burgan.

Und wohin sollen Sie uns bringen?

Offizier.

Vermöge Befehl, nach der Residenz.

Burgan.

(zu Augusten, welche mit verhülltem Gesicht sitzt, und von Reesfeld unterstützt und getrübtet wird)

Gräme Dich nicht ab, Mädchen. Geht

tes Arm schützt uns. Ich gehe, um der Welt und den schändlichen Kreaturen, meinen Verfolgern, zu zeigen, daß Burgan ein ehrlicher Mann ist. Niemand kann und wird uns ein Haar krümmen; aber wenn Rache einem braven Manne ziemte, dann, bey Gott! sollten die schwarzen Verläumder fühlen, wie Unschuld zu vergelten weiß. (zu Reefeld) Alter Freund! bleibe Du bey meinem Kinde, wenn sie Alles verläßt. Pflege sie! Und wenn sie, vom Schmerz überwältigt, meiner Verfolger fluchen will; dann sage ihr: daß der da über uns einst richten wird. (zu Steinberg) Junger Mann! Seyn Sie gefaßt, und folgen Sie mir nur getrost nach. Mit so heiterer Miene, wie wir, vermag die Unschuld nur vor den Richterstuhl zu treten. (umschlingt den Steinberg, und beide gehen ab. Der Offizier folgt mit der Wache nach.)

Auguste.

(ringt die Hände)

O Gott! mein Vater.

(Reefeld sucht sie zu trösten.)

Ende des Dritten Aufzugs.

Vierter Aufzug.

Erster Auftritt.

Vorzimmer bey dem Präsidenten Wohnau.

Hallo.

(geht nachdenkend auf und ab)

Leider nichts, als traurige Aspekten. —
Hätt's bey meiner Ehre nicht geglaubt, daß
Burgans Sache eine solche wunderbare
Richtung nehmen würde. Ein Beweis,
wie sehr sich der arme Erdensohn in seinen
Erwartungen trügen kann. Ich für mei-
nen Theil, wädhete mich schon ganz gewiß
im Besiz des Steinberg'schen Postens, war

froh und guter Dinge; und siehe da, ich
hin fein listig hintergangen. Drum, der
Mensch denkt, und der über uns lenkt.
(Pause) Was ist aber bey so bewandten
Umständen anders zu thun, als sich mit
lieber christlicher Geduld in die Lage der
Dinge zu schmiegen, und ruhig abzuwar-
ten, bis die Vorsicht eine andere schickliche
Gelegenheit schenkt. Aber wenn ich mir
Burgans Sache so recht bedenke, dann
grollt es mich doch, daß ich am Ende für
alle meine Mühe und Sorge nicht einmal
den geringsten Dank zu erwarten habe;
denn die beiden jungen Herrchens werden
herzlich zufrieden seyn, um sich nur aus
dieser Affaire mit feiner Manier heraus
wickeln zu können.

~~Der~~ Zweiter Auftritt.

Der Vorige, Präsident Mohnau, Reesfeld.

Reesfeld.

(Zum Präsidenten beim Eintritt)

Daben, Herr Präsident, bedenken Sie, wie weit es geht, sein eigenes Kind zeugt wider ihn. Burgan that vieles, mehr noch, als Vaterpflicht von ihm erheischte, um seinen Sohn durch zweckmäßige Mittel vom Wege des Verderbens abzuleiten. Aber ach! der bedrängte, kummervolle Vater sah jedes Bestreben fruchtlos.

(Mohnau setzt sich.)

Reesfeld.

Lieutenant Burgan befand sich vor Kurzen in einer höchst traurigen Lage. Ich wurde zu ihm gerufen, und dringendst gebeten, daß ich mich seiner bey seinem Va-

ter annehmen, und zu seinem Besten verwenden möchte. Thränen der Reue, welche unaufhaltsam über seine Wangen kugelten, und angelobte Besserung, bewegten mich, daß ich sogleich den alten Burgan heimsuchte. Es kostete sehr viele Mühe, den so oft getäuschten, so oft betrogenen Vater wieder zu gewinnen; aber Sie wissen, was vermag Vaterszärtlichkeit nicht. Endlich gerührt durch mein dringendes Zusprechen und den innigsten Bitten seiner Tochter änderte er seinen Vorsatz, den Lieutenant in dem sich selbst zugezogenen Ungemach kämpfen zu lassen, und schickte demselben durch mich einen Beutel von fünf hundert Thalern.

Mohnau.

Burgan verdient Bedauerung.

Reesfeld.

Und mit allem Rechte. Er ist ein

rechtschaffener, ehrlicher Mann, dafür bürgt
 ein jeder, der ihn und seine Handlungen
 kennt. Wie Sie, mein Herr Präsident,
 selbst wissen, so wurde die Kasse bereits
 vorschriftsmäßig revidirt, und nicht ein
 Pfennig, vielweniger, der Anzeige gemäß,
 ein Defekt von fünf hundert Thalern, eru-
 iret.

Mohnau.

Ist mir bekannt.

Reesfeld.

Herr Präsident! Rendant Burgan be-
 sitzt Ehrgefühl; und mit gerechten Thränen
 beweint derselbe den erlittenen Schimpf
 durch die Verhaftnehmung, die ihm durch
 schwarze, schändliche Verläumdung bewirkt
 wurde.

Mohnau.

Die Regierung wird aber auch, den

Ehrendfleck seiner Ehre an den Verläumdern zu rügen, Bedacht nehmen, und denselben durch hinlängliche Genugthuung wieder auszugleichen wissen. Bereits ist darüber das Erforderliche entschieden. Ihre gegen Burgan bewiesene Anhänglichkeit und Freundschaft gereicht mir zum Vergnügen, und dieserwegen sage ich Ihnen zur Veruhigung, daß Sie um Ihren Freund ganz unbesorgt seyn können. Doch vor allen Dingen gehen Sie in Burgans Behausung, bescheiden Sie Augusten zu mir, und warten Sie mit derselben in diesem Nebenzimmer so lange, bis Sie Beide gerufen werden.

Reefeld.

(mit einer Verbeugung)

Ich eile, um ohne Verzug Ihren Befehl zu vollziehen.

(geht ab)

Dritter Auftritt.

Präsident Mohnau, und Hallo.

Mohnau.

Hörwahr! Dieser Vorfall ist für den Beobachter des menschlichen Herzens sehr interessant. Die Geschichte liefert wohl wenig dergleichen Beispiele. Psui! Solche Denkungsart eines Kindes gegen seinen Erzieher beschimpft die menschliche Natur. Gewiß, ein vernunftloses Thier würde nicht so handeln. Dieß zeigt von der Verdorbenheit unserer Sitten. Solch ein Glied ist für Vaterland und Menschheit gefährlich, und muß bis auf die Wurzel ausgerottet werden. (zu Hallo) Sind die beiden jungen Herrchen bestimmt?

Hallo.

Gehorsamst aufzuwarten!

Mohnau.

Sternberg und der alte Burgan schon
vom Schlosse angekommen?

Hallo.

Bereits wünschten sie Beide schon vor
einer Stunde vorgelassen zu werden.

Mohnau. (indem er klingelt)

Soll gleich geschehen.

(Franz tritt ein.)

Mohnau.

Der alte Burgan soll vortreten.

(Franz geht ab.)

Mohnau. (zu dem Hallo)

Er geht indessen an seine Geschäfte,
und erwartet meine Befehle.

(Hallo geht ab.)

Vierter Auftritt.

Präsident Mohnau, Rendant Burgan.

Burgan.

(Kommt mit Anstand herein und verbeugt sich)

Herr Präsident!

Mohnau.

Sie sind durch viele im Dienste des Staats verlebten Jahre jederzeit als ein rechtschaffener und tadelfreier Mann geschätzt, und bekannt gewesen. Gegenwärtig will aber eine wider Sie eingereichte Denunciation beweisen, daß Sie in der Ihnen anvertrauten Amtskasse einen Defekt von Fünf Hundert Thalern aus eigener Schuld, ja was noch mehr sagen will, mit Vorsatz bewirkt haben sollen. Diese Anzeige zog die Verhaftnehmung ihrer Person, und des Kassulators Steinberg, gegen welchen ebenfalls Verdacht obwaltet,

nach sich. — (Indem er einen Brief hervorzieht) Aufrichtigkeit in Ihrem Geständniß nur allein ist vermögend, Sie zu schützen; denn hier Ihre eigen abgegebene schriftliche Erklärung ist Zeuge wider Sie.

Burgan.

(Der das Schreiben übernimmt, und solches betrachtet)

Gerechter Gott! Mein eigen Kind wider mich?

Mohnau.

Erkennen Sie dieses Schreiben für das Ihrige?

Burgan.

(offenherzig und entschlossen)

Ja!

Mohnau.

Da sprechen Sie sich selbst Ihr Urtheil.
Bedenken Sie sehr wohl, was Sie sagen.

Burgan.

(mit Aufstand und Würde)

Ich bin ein ehrlicher Mann, dieß sagt mir mein Gewissen. Die mir anvertraute Amtskasse muß, wenn Schurkerei in's Spiel nicht gemischt ist, stimmen.

Mohndau.

Dieses Ihr Schreiben aber will das Gegentheil beweisen; und was vermögen Sie hierauf zu antworten?

Burgan.

(mit Nachdruck und schmerzlicher Empfindung.)

Herr Präsident! Ich bin Vater, ach! ein unglücklicher Vater! (trocknet sich die Thränen) Seitdem mein Weib starb, entschlüpfte meinen Augen noch keine Zähre, aber nagender Schmerz überwältigt jetzt mein Herz. Ach leider, daß mich die Na-

tur an einen Menschen fesselt, den ich Sohn nennen muß. (Pause) Gedenken Sie mir einige Augenblicke Geduld. — Gefesselt von Verschwendung, irre geleitet von Leichtfinn, verschwelgte derselbe ansehnliche Summen, welche ich, bewegt durch seine Reuchthänen, und in der schmelzhaften Hoffnung, daß Besserung erfolgen würde, tilgte; auch, um denselben vom Wege des Verderbens abzubringen, keine Mühe, keine Anstrengung sparte. Doch leider blieb zu meinem Gram jeder Versuch fruchtlos. — Um sein Herz zu erschüttern, und denselben von meiner gränzenlosen Vaterliebe und Sorgfalt um sein Wohl zu überzeugen, schien mir das zweckmäßigste Mittel zu seyn, demselben, auf seine Bitte wegen abermals zu leistender Bezahlung seiner angehäuften Schulden, zu antworten: „daß ich, aus Mangel eigener

„Baarschaft und Vermögen, durch väters-
liche Zärtlichkeit bewogen, meine Zuflucht
zu der ämtlichen Kasse hätte nehmen müs-
sen.“ Ob zwar ich immer noch ein solch
Kapital besaß, und diesen unbedachtsamen
Schritt wagte, um denselben durch die ge-
machte Schilderung meiner Lage, zu einer
eingeschränkteren Lebensart zu bewegen; so
hat mich Hoffnung in meiner Erwartung
gewaltig getäuscht. Gott, wie weit ist's
mit dem Jungen gekommen! — Ist das
Liebe um Liebe? Mich eines Vergehens
anzuzeigen, dessen mich mein Gewissen frey
spricht! (lange Pause) Herr Präsident!
So lange ich lebe, leitete mich Ehrlichkeit,
und durch diese hoffe ich auch, einst im
Grabe ein sanftes Ruhelassen zu finden.

Mohnau.

Der Himmel wird es gewähren. (steht

auf) Seyn Sie nur gefaßt und ohne Sorgen; das Uebrige erwarten Sie hier in diesem Seitenzimmer.

(Burgan geht mit einer Verbeugung ab.)

Mohnan.

Jetzt will ich erst für ein kleines Schauspiel sorgen, und dann ein Wort mit den beiden Herren Denuncianten sprechen.

(geht ab)

Fünfter Auftritt.

Ein kleines Zimmer.

Steinberg.

(sitzt nachdenkend an einem Tisch)

Was wird Auguste machen? Wie wird sie sich um uns grämen und kümmern? — Doch Reesfeld ist ja bey ihr, dieser wird sie

M 2

trösten, und zu beruhigen wissen. (Pause)
Wo das doch Alles am Ende hinaus will!
Mein Gewissen ist vorwurfsfey; es spricht
mich von jeder Beschuldigung meiner unbe-
kannten Feinde los, und diesermwegen kann
ich mit heiterer Miene, ganz ohne Furcht,
unter meiner Richter Gesicht treten. —
Alles mit ausdauernder Geduld abwarten,
sey meine Sache; denn unter diesen Um-
ständen ist es sehr schwer, mit dem Kopfe
durch die Wand zu rennen, zumal wenn
man Mauer- und Schädeldicke gegen ein-
ander berechnet. Doch dieses trage und
dulde ich gern, denn der süße Gedanke an
Augusten, und der erquickende Trost: Sie
ist mein; verdrängt jeden Mißmuth, jede
Aufwallung von Groll aus meinem Herzen;
und bald — bald ist ja dieser Sturm vor-
über, und heiterer Sonnenschein erquickt
uns wieder.

Sechster Auftritt.

Der Vorige, und Registrator Reesfeld.

Reesfeld.

(häufig eintretend)

Wo ist Burgan?

Steinberg.

(eilt dem Reesfeld entgegen)

Er wurde so eben vor den Präsidenten
zum Verhör gerufen.

Reesfeld.

Gott sey Dank, lieber Freund! die
Sache neigt sich, nach unserm Wunsche,
einem glücklichen Ende. So viel mir mög-
lich war, habe ich geleistet; Sie sowohl,
als den alten Burgan, nach Würde und
Verdienst, als brave, ehrliche Männer ge-
schildert; und denken können Sie sich meine
Freude: der Präsident, welcher sich von

meiner Aussage und Schilderung überzeugte, gewährte Schutz, und versicherte mich, daß wir außer Sorge seyn sollten, und daß er die giftigen Ratterzungen zu züchtigen wissen würde.

Steinberg.

Kennen Sie, wissen Sie unsere Feinde?

Reefeld.

(vielbedeutend Steinbergs Hand ergreifend)

Justizrath Urue, und Fritz Burgan!

Steinberg.

Herr! das geht weit.

Reefeld.

Ja wahrlich so weit, daß Sie glauben könnten, ich tische Ihnen eine derbe Lüge auf. So viel Bosheit, so viel Heimtücke hätte ich in Fritzgen nicht gesucht.

Steinberg.

Lieber Reefeld! Was macht meine gute
Auguste?

Reefeld.

Bei Euerer Verhaftnehmung war sie ganz dahin; doch ist es mir geglückt, dieselbe wieder mit Trost zu erheben, und zwar so, daß Auguste jetzt Männerkraft, und mit derselben so viel Muth besitzt, einen jeden Erfolg, auf welche Seite er sich auch neigen mag, standhaft zu erwarten. Ich komme so eben von ihr. Der Präsident, der sie vermuthlich kennen zu lernen wünscht, ließ dieselbe durch mich hierher bestellen, und lange kann und wird dieselbe wohl nicht weilen, (schalkhaft lächelnd) denn die Sehnsucht, den Gegenstand ihres Herzens, ihren lieben Steinberg zu sehen, wird sicher ihre Schritte beschleunigen.

Steinberg.

Sie belieben zu scherzen; doch (indem er Reesfelden küßt) haben Sie tausend Dank für diese frohe Nachricht. — Ist! Die Thüre öffnet sich bey dem Präsidenten, Vater Burgan kommt ganz gewiß.

Reesfeld.

Und wird, nach Wunsch, gute, erfreuliche Bottschaft bringen.

Siebenter Auftritt.

Die Vorigen, und Auguste, welche von Franz eingeführt wird. Letzterer tritt sogleich wieder ab.

Steinberg.

O meine theuerste Auguste!

Auguste!

O mein Wilhelm! (Umarmung von beiden Theilen).

Reefel.

Kinder! Schnäbelt und läßt Euch immer; der Sturm hat sich ja gelegt, und die Sonne lächelt jetzt wieder.

Auguste.

Sie wissen wohl aus eigen gemachter Erfahrung, was Wiedersehen für Freuden schenkt. — Aber wo ist denn mein guter Vater?

Steinberg.

Um diesen seyn Sie ganz unbesorgt. — Doch siehe, da kommt er ja so eben.

Achter Auftritt.

Die Vorigen, und Kendant Borgan.

(Borgan tritt gelassen und mit heiterer Miene ein. Alle gehen demselben entgegen.)

Steinberg.

Ihre Mienen verrathen frohe Aussichten.

Reefeld.

Und versprechen ein glückliches Ende.

Burgan.

Der da über uns weiß die Unschuld zu
beschirmen.

Reefeld.

Und sie gegen Rabale und Schurkerei
zu sichern.

Burgan.

Wohl uns! Doch denkt Euch, Kinder,
meinen nagenden Schmerz. Fritz, mein
eigen Kind, ist Denunciant wider mich. —
Ha, das wurmt und nagt, und möchte
mich fast gegen jeden Weibgebornen zum
schwärzesten Menschenhaß reizen!

Reefeld.

Der wahrhaft kluge Mann weiß sich zu

fassen. Es sind zwar unbekannte aber weise Wege, die uns oft die Vorsicht führt.

Burgan.

Ist balsamischer Trost, der hier dieß bedrängte Waterherz zu beruhigen weiß. Lieben Kinder! Erfahrung hat es mich oft empfinden gelehrt, daß wir auf unserer Pilgerreise, um den Werth des Lebens schätzen zu können, sehr oft dunkle Wege, morastige Neden durchwandern, Berge erklimmen müssen, welche uns unersteiglich dünken. Allein bald gehts ja wieder über lachende Gefilde, wo man am erquickenden, kühlenden Quell ausruhen, und zum Weiterpilgern neue Kraft sammeln soll. Glück- lich dann, lieben Freunde, wenn wir am Ausgange des Weges das bestimmte Ziel so erreichen, daß unser Auge bei'm Zurücksehn sich nicht trübt. Wem unter uns ist nicht

bekannt, daß jede Lage, Stand, Alter, jede Verbindung des Menschen, keine ganz Leiden-, keine ganz Freudenleer ist. Der Fürst und Diener, beide müssen den bitteren Kelch trinken, und nur durch Grade und Art, wie sie leiden, sind sie hierin unterschieden.

Reefeld.

Ja wohl, lieber Freund! Und sey versichert, daß der, welcher rechtschaffen und Menschenfreund ist, ist künft'ger Freude werth, und wird in Stunden des Harnis nie ganz unglücklich seyn. Doch sage mir, wie steht es um Deine Freiheit?

Burgan.

Jeder Verdacht ist gehoben, ich bin gerechtfertiget, und für unschuldig erklärt; allein zur Zeit noch nicht frey gelassen, sondern bis auf fernern Befehl in dieses Zimmer verwiesen.

Reesfeld.

Und ähnlich gleiches Loos trifft auch mich. Selbst Augusten, Deine Tochter, mußte ich hierher rufen.

Burgan.

Alles mit Fassung und Geduld abzuwarten, sey unsere Sache. (zu Augusten) Armes Kind! Du wirst viel um uns ausgestanden haben.

Auguste.

Die süße Hoffnung auf Gottes Schutz, und Reesfelds kräftiges Zureden, wußten mich zu beruhigen.

Burgan.

(Reesfelds Hand ergreifend)

Lieber, guter Freund! Einer wird's vergelten.

Reesfeld.

War ja Freundschaftspflicht!

Neunter Auftritt.

Die Vorigen, und Präsident Mohrau, begleitet von einem Offizier und Wache, welche Fesseln mit sich bringt.

Mohrau. (zum Offizier)

Mein Herr! Hier verrichten Sie, laut der Ihnen ertheilten Ordre, pünktlichst Ihre Schuldigkeit. (sich zu den übrigen Anwesenden wendend) Was hier dieser Herr mit Ihnen vornehmen wird, lassen Sie sich gefallen. Zu Ihrer Beruhigung sage ich nur so viel: mit meiner Ehre bürge ich dafür, daß Ihnen kein Leid zugefügt werden soll.

Burgan.

Ich rechne auf Billigkeit und menschliche Behandlung.

Mohrau.

Daran zweifeln Sie insgesamt nicht im

mindesten. Gewisse Absichten, und Ihr trauriges Mißgeschick, lieber Burgan, welches Sie von Ihrem Kinde erdulden mußten, erheischen, so etwas vorzunehmen. Ihr Sohn soll eine bittere Medizin trinken. Vor der Zeit nur so viel zu Ihrer Beruhigung: Sie werden meine Absicht für gut und zweckmäßig erkennen. (zu Augusten und Steinberg) Uebrigens Sie beiden jungen Leutchen spielen die Rolle, welche man Ihnen anweist. (zu Steinberg) Ihre Ehre zu retten, sey meine Sache, und der Lohn für erlittene Duldung die brave Tochter (indem er während dem Abgehen Burgans Hand schüttelt) dieses Biedermanns.

Offizier.

Ihrem gegebenen Versprechen gemäß belieben Sie jetzt meiner Leitung und Anordnung zu folgen.

Alle.

Wir sind nicht abgeneigt.

Offizier.

Nun, so folgen Sie mir nach.

(Alle gehen ab.)

Zehnter Auftritt.

Großer Saal, mit einer Haupt- und zwei
Seitenthüren.

Justizrath von Urne. Lieutenant Burgan.

L. Burgan.

Ja die Väter in der Vorhalle können
kaum so schrecklich von Langerweile gemar-
tert worden seyn, wie ich eben gegenwärtig.
Sicher schon eine volle halbe Stunde, daß
wir wie dumme Schulbuben auf die gnä-
dige Audienz warten.

Urne.

Hast nicht Unrecht, Herr Bruder! Und was mich bey allen diesem am meisten befremdet, ist, daß sich auch nicht einmal Monsieur Hallo wittern läßt.

L. Burgan.

Wir verursacht es Bedenlichkeiten.

Urne.

Das wohl nicht. Allem Anschein nach können denselben wohl die vielen, und bey diesem so wichtigen Vorfall höchst bringenden Geschäfte hinderlich seyn; denn das ist wohl sehr begreiflich, daß solche Dinge nicht mit vier Buchstaben abgemacht werden. —

L. Burgan.

Ist recht sehr gut; weiß aber beim Teufel nicht, woran man ist!

Urne.

Woran man ist? welche Frage! Der Sieg auf unserer Seite. Aber nicht wahr, Herr Bruder! den Hallo hast Du doch als einen sehr dienstfertigen Mann kennen gelernt?

H. R. Burgand!

Allerdings! Hallo hat ganz vortrefliche Anlagen, und besitzt — das muß ihm der Reid lassen — auch gegenwärtig schon so viel Geschicklichkeiten, den ehrlichsten Mann zum Scharfen umzumodeln, und als das beste Ehrenmitglied der größten Kavalgesellschaft mit Ruhm vorzustehen.

Urne.

Ganz recht! dieß ist sein eigentliches wahres Verdienst.

L. Burgan.

Wenn ich nicht irre: so naht sich Jemand dem Saale.

Urne.

Der Präsident selbst.

Filfter Auftritt.

Die Vorigen, und Präsident Mohnau.

Mohnau.

Meine Herren! Ich bedaure recht sehr, Sie haben lange warten müssen; indessen werden Sie mir es nicht verübeln. Man hat Geschäfte vom frühen Morgen an bis in die Nacht, ohne daß einem nur die Hoffnung bliebe, sie einst vermindert zu sehen. Fast täglich etwas Neues, und beinahe könnte ich sagen: selten etwas Gutes. Doch dieses Alles darf ich wohl nicht aller-

erst erwähnen. (Sie zu Urne ironisch wendend) Sie, als Geschäftsmann, wissen es so gut, als ich es Ihnen immer nur sagen kann.

Urne.

Wohl wahr.

Mohrnan.

Ich wünschte, und recht angenehm wäre es mir, wenn ich gegenwärtig auf die mir übergebene Anzeige wider den Renzanten Burgan, der Bothe einer von Ihnen erwarteten guten Rundschaft seyn könnte. —

(Urne und L. Burgan stuzey.)

Allein pflichtmäßiger Auftrag muß, und zwar mit größter Pünktlichkeit, vollzogen werden.

Urne.

Das sollen, und als ehrlich denkender Mann werden Sie es.

Mohnau.

Zu Folge der Denunciation entgegen den alten Burgan sind bereits die nöthigen und zweckmäßigsten Vorkehrungen getroffen, und nichts weniger, als der angezeigte Defekt in Cassa Denunciati besunden worden. (zu Urne) Lieber Justizrath! Ich wünschte recht herzlich, wenn Sie bey gegenwärtigem Falle weniger Antheil hätten. Sie haben sich in einem solchen Lichte gezeigt, wodurch Sie der Verachtung eines jeden Menschenfreundes ausgesetzt sind. Sie besaßen ganz mein Zutrauen, und leider habe ich mich mehr, als ich nie geglaubt hätte, in Ihnen getäuscht, indem ich jederzeit von Ihrer Einsicht auf Menschlichkeit rechnete.

Urne.

Und damit wollen Sie sagen?

Mohnau.

(mit Anstand und Würde)

Wahrheit, wie sie einem ehrlichen Manne ziemt. Herr Justizrath! Es ist nun sonnenklar, und der fein erdachte Plan, einen braven Mann und Vater zu stürzen, enträthselft. Das Spiel hat eine andere Wendung genommen.

L. Burgan.

Lauter Räthsel!

Mohnau.

Hier steht der Mann, der sie entziffern wird.

Urnel.

Herr Präsident! Sie gehen weit.

Mohnau.

Nicht weiter, als das Ziel gesteckt ist, und Pflicht mir auflegt, mich mit Ihnen

noch unterhalten zu müssen. Herr, mit einem Worte, Sie sind entlarvt! — Man weiß, daß Sie weder von Patriotismus, noch der guten Sache; sondern von Privat- haß zu den unseligen Schritt geleitet worden sind, einen Diebemann unglücklich zu machen. Herr Justizrath! Bedenken Sie; Centnerlast liegt auf Ihrem Gewissen. Der Fluch eines Vaters donnert über Ihnen. Sie haben ihm ein Kind, in dem er sich Stütze und Stab für sein Greisenalter erzog, vom Herzen gerissen, und — verführt. — Mann! Wenn Sie noch ein fühlend Herz im Busen tragen: o so muß dieß Bewußtseyn jede freudige Aufwallung in der Geburt ersticken, und Sie taub und gefühllos für jede Freude des Lebens schaffen. (sich zu dem Lieutenant Burgau wendend) Sie sind ein gefährlicher Mensch, und der Verachtung, des Spottes jedes

leichtfertigen Cassenbubens werth. Auf den Ruin Ihrer Familie glauben Sie die Grundpfeiler Ihrer Glückseligkeit setzen zu können? Herr! Sie bauen auf Sand, und der erste Sturm wirft Ihr Gebäude in Trümmer. O wenn's hier (auf's Herz zeigend) nicht richtig ist, wenn da ein heimlicher Feind wohnt, den wir überall mit uns herumtragen müssen, und ihm nicht entweichen können; dann ist der Mensch, selbst bey Erbsus Goldklumpen, elender daran, als der ärmste Bettler. So steht es leider mit Ihnen. Die Ruhe Ihres Herzens haben Sie verschwelgt. Nie kehrt dieser Friede wieder zurück in seine Wohnung, wo jeder Funke kindlicher Liebe erloschen ist. — Gott möge Ihnen zu jener Stunde Kraft und Muth schenken, wenn man Ihren Vater zu Grabe trägt.

L. Burgan.

(gerührt und erschüttert)

Herr Präsident!

Mohnau.

(mit herzlichster Empfindung)

So weit haben Sie es gebracht. Das mit belohnen Sie seine Sorge, seine Pflege; aber, Herr, beherzigen Sie: Einst wird eine Zeit in die Schöpfung treten, wo die Schaaren der Welten staunen werden, wenn der da oben über uns zwischen Ihnen und Ihrem Vater ohne Partheilichkeit richten wird. (voll Feuer des Lieutenants Hand ergreifend) Schauern Sie bey dieser Schreckenspost nicht zusammen? Regt sich noch nicht das eingeschlaferte Gewissen? Ich will es aus seiner Betäubung rütteln. (indem er klingelt) Hallo!

Zwölfter Auftritt.

Die Vorigen, und Secrétaire Hallo. Letzterer tritt mit Niedergeschlagenheit herein.

Mohr au.

Meine Herren! Sie kennen doch diesen Ehrenmann da? Oder sollten Sie ihn vielleicht nicht kennen wollen: so muß ich Ihnen sagen: es ist Hallo, und zwar derjenige, durch welchen man seine Absicht, die so löbliche Absicht, zu erreichen hoffte. — Der Vorsicht sey Dank! daß ich so glücklich bin, die Mattern zu kennen, die ich mit Liebe an meinem Busen ernährte.

Hallo.

Indessen, mein Herr Präsident! Rechtsfertigung —

Mohr au.

O stille damit! Spreche Er ja nicht

weiter; denn sonst muß ich Ihn zu viel antworten, und das sollte mich kränken. Daß Er mit in's Komplott gehöret, ist mir bekannt, und damit Punktum. (zu Lieut. Borgan) Ihnen, als einen Menschen, der sich mit dem Regen beschäftigt, und deswegen mehr Muth und Entschlossenheit besitzen muß, als jener, welchen der Gänsefiei ernähret, traue ich zu, daß Sie dort jenen Vorhang (auf die Mittelthüre zeigend) aufrollen.

L. Borgan.

Herr Präsident!

Mohnau.

Sie nehmen Anstand? Ich befehle!

L. Borgan.

Und auf wessen Macht?

... Mohnau ...
(Der hastig in seine Tasche greift, und dem
Lieut. Borgan eine zusammengebogene
Schrift vorhält)

Des Fürsten! — Herr, machen Sie
nicht Umstände! Dieses Papier hier wird
Ihnen mehr sagen, mehr, als Sie wün-
schen können. (Steht auf, ergreift des Lieu-
tenants Hand, und führt denselben an die
Mittelthüre) Herr Lieutenant! Sie sind
ungehorsam. Doch kein Wunder; Sie
waren es ja schon öfterer. — Sie können
mir immer getrost folgen. Vermuthlich
wünschen Sie doch Ihren Vater noch ein-
mal zu sehen, und denselben werde ich Ih-
nen zeigen.

L. Borgan.

(schwankend und verlegen)

Ich gehorche.

Dreizehnter Auftritt.

Die Vorigen. Rendant Burgan, Keefeld,
Auguste, Steinberg, ein Offizier mit
Wache.

Mohnau.

(rollt langsam den Vorhang auf.)

(Man erblickt den alten Burgan in Gefesseln.
Auguste und Steinberg liegen an dessen
Halse. Keefeld und der Offizier mit der
Wache gruppiren sich im Hintergrunde.)

L. Burgan.

(der sich vor die Stirne schlägt und zurück
sinkt)

O Gott! diesen Anblick ertrage ich
nicht.

Mohnau.

(zu dem L. Burgan mit Nachdruck, auf des-
sen Vater zeigend)

Kennen Sie wohl diesen da?

... R. Burgans

Gott! mein Vater!

Urne, (für sich)

Ei, das wird sehr ernsthaft.

Hallo.

Leider nicht so, wie wir es wünschten
und dachten.

Mohann

(an des alten Burgans Sesseln rüttelnd)

Herr Lieutenant! Wie tönt denn dieser
Klang Ihren Ohren? (mit Herzlichkeit)
Diesen Schmuck haben Sie an die Hände
Ihres Vaters geschmiedet. — Morgen
wird man diesen Graukopf abschlagen. —
Hören, fühlen Sie nichts? — Mensch —
doch nein, das sind Sie nicht! Ein ver-

nunftloses Thier fühlt ja mehr Liebe, als
Sie, für seinen Erzeuger.

L. Burgath.

Schonen Sie, Herr Präsident!

Mohnau.

Was sagt hier Ihr Gewissen? Schweigt
es bey diesem Anblicke, bey dieser Scene,
die Engel zum Weinen bewegen muß? —
Sie stehen da stumm und eingewurzelt; ich
werde die Banden Ihrer Zunge zu lösen
wissen. (Indem er sich zu dem alten Burgath
wendet, und die Fesseln von dessen Händen
löst) Nun ist mein gestecktes Ziel erreicht.
Weg mit diesem schändlichen Schmucke! —
Sie sind frey; und, ob schon schlechtden-
kende Menschen Ihre Ehre schänden woll-

ten, als ein rechtschaffener Vater und V�dermann anerkannt. Um Ihnen einen frohen Lebensabend zu verschaffen, wird der Fürst Ihre bewiesene Thätigkeit, und Ihren Fleiß nicht unbelohnet lassen. Daß Sie mich, und manche meiner Handlungen schief beurtheilten, ist mir nicht unbekannt; aber das sey vergessen. — Diesem ohngeachtet blieb ich jederzeit Ihr Freund, und wünschte mir sehnlichst, Gelegenheit zu haben, um Sie von meinen guten Gesinnungen zu überzeugen. Angenehm ist es mir also, gegenwärtig eine zu haben. (reichet seine Rechte dem Burgan) Schlagen Sie ein, mit der Versicherung, daß Sie mir darin nicht hinderlich seyn wollen. —

Kend. Borgan.

(Indem er in Mohnaus Hand schlägt)

Ich nehme keinen Anstand.

Mohnau.

Vergönnen Sie mir die Freude, hier
(auf Steinberg und Augusten zeigend) die-
ses junge Paar am Hochzeitstage mit ei-
nem Mahle bewirthen zu dürfen.

Borgan.

Herr Präsident! So viel Ehre, die
ich nicht —

Mohnau.

Des ist der Freuden größte, so mitten
in der Runde gutdenkender Menschen seyn
zu können! um so mehr, da der Menschen-
freund heut zu Tage nur höchst selten solche

Vorfälle erlebt. — Sie gnügen also meinem bittlichen Antrag? — Freude, begleitet von Seelenfrieden, soll, und wird unser Mahl würzen; und wenn wir die Kunde hindurch ganz voll Heiterfinn an unsere Gläser stoßen: dann, lieber Burgan, soll dabey aller unser Wunsch gen Himmel steigen, daß er Ihnen in guten Enkeln, erzogen von einer braven Tochter, gepflegt von einem Biedermanne, den Verlust eines undankbaren Sohnes recht reichlich ersetzen möge!

Burgan.

Gott möge Alles dieses erfüllen!

Mohau.

Und nun (sich gegen L. Burgan, Arne,

und Hallo wendend) ein Wort hier an dieses saubere Kleeblatt. Allerdings können diese doch auf ihre Angabe nicht unbeschieden, und für ihre Wachsamkeit unbelohnt bleiben. An Sie, (zu Urne) als den Leiter und Führer dieses jungen Menschen, habe ich bloß zu bestellen, daß der Fürst, um Sie zu belohnen, Sie zu sprechen wünscht. — (zu Hallo) Er belohnte schon seit einiger Zeit mein Zutrauen sehr schlecht. Ihn meiner ferneren Dienste zu entlassen, bestimmen mich mehr, als eine Ursache. Er packt zusammen, und verläßt mein Haus. — Hier (indem er aus seiner Tasche einen Brief hervorzieht, und solchen dem L. Durgan übergiebt) dieses bereits noch verschlossene Schreiben enthält das Ad-

thige über Sie, — Bey dem Eintritt Ihres Dienstes zeigten Sie viele Fähigkeiten. Um Ihren Fleiß und Eifer noch mehr anzufeuern, belohnte Sie der Fürst mit der Charge als Lieutenant, und kurze Zeit darauf mit dem Adel. Durch Ihre gegen Ihren braven Vater an Tag gelegte unedle Denkungsart bewiesen Sie ein schlechtes Herz, und beschimpften die Ihnen geschenkten Vorzüge. Der Fürst, von gerechtem Unwillen gegen Sie ausgebracht, wünscht, (mit Nachdruck) Sie wären in seinem Lande nicht geboren. Von nun an sind Sie Ihres Dienstes entlassen; — er kennet und weiß, eben so wenig, als der große Plato, für einen Vaternörder, keine Strafe für Sie.

(Erste Stille ringsum.)

Mohnau.

(zieht die Anwesenden, außer den Dreien,
in einen Birkel zusammen)

Setz weg mit den Wetterwolken auf
Euren Stirnen! Wir wollen recht froh
seyn, und heut' auf den Abend, bey der
Verlobungsfeier dieses jungen Pärchens
hier, dem über den Sternen danken, der
die Unschuld schützt.

Burgan und Keesfeld.

Ja, das wollen wir!

Auguste.

Und täglich den Himmel bitten:

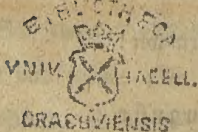
Steinberg und Auguste.

(welche sich an den Präsident schmiegen)

Lange, o recht lange, erhalte diesen
unsren Freund und Wohltäter!

(Der Vorhang rollt langsam herab.)

Ende des Familiengemäldes.



Biblioteka Jagiellońska



stdr0022610

